Cooper's sämmtliche Werke.

Uebersetzt von Mehreren und herausgegeben
von
Christian August Fischer.

Zwei und dreißigstes Bändchen.

Die Steppe.

Zweites Bändchen.

Frankfurt am Main, 1828.
Gedruckt und verlegt bei Johann David Sauerländer.

Die Steppe.

Eine

Erzählung

von

Cooper.

Aus dem Englischen übersetzt

von

Karl Meurer.

> Sieh' seinen Stand, den Ausgang, sage mir
> Ob dies ein Bruder ist.

Zweites Bändchen.

Frankfurt am Main, 1828.
Gedruckt und verlegt bei Johann David Sauerländer.

Sechstes Kapitel.

Er ist zu empfindlich, zu geputzt, zu geziert und zu dumm;
Er ist aus der Fremde; ich behaupt' es kurz um.

Shakspeare.

Die Anglo-Amerikaner rühmen sich gern und nicht ohne scheinbaren Grund, daß ihr Volk mit weit mehr Recht sich eine rühmliche Abstammung anmaßen kann, als alle andern Nationen, deren Geschichte Glauben verdient. Wie groß auch immer die Schwachheiten der ersten Anpflanzer gewesen seyn mögen, ihre Tugenden sind selten geläugnet worden. Wenn sie abergläubisch waren, so waren sie auch aufrichtig fromm, und folglich gut. Die Abkömmlinge dieser einfachen Provinzialen voll Einfalt des Herzens verwarfen die gewöhnlichen und künstlichen Mittel, wodurch Ehrenbezeugungen in den Familien sich fortpflanzen, und setzten an deren Stelle einen Kampfpreis, der den einzelnen selbst in den Bereich der Würdigung des Staats bringt, indem er

so wenig als nur möglich aus Rücksicht auf die Vorfahren zuerkannt wird. Dieser Gleichmuth, diese Selbstverläugnung, dieser gesunde Verstand, oder mit welchem andern Ausdruck man sonst diese Maßregel belegen mag, hat der Nation den Vorwurf zugezogen, als habe sie einen unedlen Ursprung. Lohnte es der Mühe, so würde man bei näherer Untersuchung finden, daß weit mehr als die Hälfte der berühmten Namen des Mutterlandes bis auf diese Stunde in seinen früheren Kolonien gefunden wird; und es ist eine den wenigen, welche mit einem so unwichtigen Gegenstand sich beschäftigt haben, wohlbekannte Thatsache, daß die Sprößlinge von gerader Linie aus manchem aussterbenden Geschlecht, welches Englands Politik durch Seitenlinien hat stützen wollen, jetzt die Aemter einfacher Bürger unter uns verwalten. Der Stock ist derselbe geblieben, und die welche den ehrwürdigen Korb umflattern, mögen gerne die leere Auszeichnung des Alters ihrer Geburt sich anmaßen, uneingedenk der Baufälligkeit ihrer Besitzung, und der Genüsse der zahlreichen und kräftigen Schwärme, welche die frischeren Süßigkeiten einer neuen Welt einsammeln. Aber da dies ein Gegenstand ist, der mehr für einen Politiker und Geschichtschreiber als für den bescheidnen Erzähler der heimischen Vorfälle gehört, die wir darlegen wollen, so müssen wir unsre Betrachtungen auf solche Dinge beschränken, welche eine unmittelbare Beziehung auf den Gegenstand der Erzählung haben.

Obgleich der Bürger der vereinten Staaten mit so vielem Recht auf ein hohes Geschlecht Anspruch machen darf,

ist er doch gar nicht von der Strafe wegen seines Falls befreit. Gleiche Ursachen bringen, wie bekannt, gleiche Wirkungen hervor. Der Tribut, den, wie es scheint, die Nationen immer durch mühsame Erfahrung am Altar der Ceres bezahlen müssen, ehe sie deren volle Gunst erfahren, wird gewissermaßen in Amerika von dem Abkömmling, statt von dem Vorfahr bezahlt. Der Gang der Civilisation bei uns hat eine außerordentliche Aehnlichkeit mit dem aller kommenden Begebenheiten, welche, wie man sagt, „ihren Schatten vor sich werfen.“ Alle Stufen der Gesellschaft, von dem Zustand an, welcher der verfeinerte genannt wird, bis zu dem, der so nahe an Barbarei gränzt, als es die Verbindung mit einem verständigen Volk erlaubt, kann man nachweisen aus der Mitte der Staaten, wo Reichthum, Ueppigkeit und Künste anfangen sich niederzulassen, bis zu den entfernten, und immer zurückweichenden Grenzen, welche die Scheide abmarken, und die Nähe der Nation anzeigen, wie bewegliche Nebel dem Tag vorauszugehn pflegen.

Hier und hier allein findet man die weitverbreitete, aber gar nicht zahlreiche Klasse, welche in allem mit denen verglichen werden kann, die den intellectuellen Fortschritten der Nationen in der alten Welt den Weg gebahnt haben. Die Aehnlichkeit zwischen dem amerikanischen Grenzwohner und seinem europäischen Urbild ist sonderbar, wiewohl sie nie ganz zur Gleichheit wird. Beide können unbeschränkt genannt werden, da der eine über, der andre unter dem Bereich des Gesetzes ist; — beide tapfer, da sie unter Gefahren aufwuchsen, — stolz, da sie unabhängig waren, —

rachsüchtig, da jeder Rächer des ihm selbst angethanen Unrechts war. Eine weitre Fortsetzung der Parallele würde dem Grenzwohner Unrecht thun. Er ist irreligiös, weil er die Lehre ererbt hat, daß die Religion nicht in Formen besteht, und seine Vernunft eine Mummerei verwirft, die sein Gewissen nicht billigt. Er ist nicht Ritter, weil er nicht die Macht hat, Auszeichnungen zu erweisen, und er hat nicht die Macht, weil er das Kind nicht der Vater des Systems ist. Auf welche Art diese verschiednen Eigenschaften sich in einigen der markirtesten Menschen aus der letztern Klasse darstellen, wird man aus dem Verlauf der folgenden Erzählung ersehen.

Ismael Busch hatte das Ganze eines Lebens von mehr als fünfzig Jahren auf den Grenzen der bürgerlichen Gesellschaft zugebracht. Er rühmte sich, daß er nie gewohnt, wo er nicht sicher jeden Baum fällen können, den er von seiner Schwelle aus sah; daß das Gesetz selten in seinen Wohnbezirk gekommen, und seine Ohren nie freiwillig den Ton einer Kirchenglocke zugelassen. Seine Bemühungen gingen selten weiter als seine Bedürfnisse, die, seiner Klasse eigenthümlich, selten unbefriedigt geblieben. Er hatte keine Achtung vor irgend einem Wissen, die Heilkunde ausgenommen, weil er die Anwendung einer Wissenschaft nicht begreifen konnte, wenn sie nicht in die äußern Sinne fiel. Seine Achtung für diesen besondern Zweig der Wissenschaft hatte ihn vermocht, dem Wunsche eines Mediziners Gehör zu geben, dessen Eifer für Naturgeschichte ihn getrieben, die Wanderungsliebe des Grenzwohners zu benutzen. Diesen

Herrn hatte er liebevoll in seine Familie oder vielmehr in seinen Schutz aufgenommen, und sie reisten so weit in vollkommner Eintracht durch die Steppen; Ismael wünschte seinem Weibe oft Glück zu dem Besitz eines Gefährten, der in ihrer neuen Wohnung, wo sie auch immer seyn möchte, so nützlich seyn würde, bis die Familie sich gänzlich acclimatisirt. Die Ausflüge des Naturforschers führten ihn jedoch zu Zeiten häufig Tage lang von der geraden Linie der Reiseroute des Grenzwohners ab, der selten eine andre Führerin als die Sonne zu haben schien. Viele würden sich glücklich gepriesen haben, daß sie bei dem gefährlichen Sioux-Einfall abwesend gewesen, und so that auch Obed Bat (oder, wie er sich gern nannte, Battius, M. D. [medicinae Doctor] und Mitglied mehrerer cisatlantischen gelehrten Gesellschaften), — der kühne Herr, von dem die Rede ist.

Obgleich Ismaels träger Charakter nicht sehr aufgeregt ward, war er doch sehr verstimmt durch die Freiheiten, die man sich mit seinem Eigenthum genommen. Er begab sich zur Ruhe, denn es war die Stunde, die er zu dieser Erfrischung bestimmt, und weil er wußte, wie unnütz jede Bemühung seyn würde, seine Habe in der Dunkelheit der Mitternacht wieder zu erlangen. Er kannte auch die Gefahr seiner gegenwärtigen Lage zu wohl, um was noch übrig war, für das zu wagen, was er verloren. So sehr auch die Bewohner der Steppen, wie man weiß, die Pferde lieben, so wissen sie doch auch andre Dinge, die noch in dem Besitz der Wandrer waren, gehörig zu schätzen. Es war eine gewöhnliche List, die Heerden zu zerstreuen, und dann

die Verwirrung zu benutzen. Aber Mahtoree hatte, wie es schien, in dem gegenwärtigen Fall die Klugheit des Mannes, den er angriff, zu gering angeschlagen. Die Gleichgültigkeit, mit der der Grenzwohner seinen Verlust hörte, haben wir schon gesehen, und es bleibt noch übrig, den Erfolg seiner gereifteren Entschließungen darzulegen.

Obgleich das Lager manches Auge einschloß, das lange offen blieb, und manches Ohr, welches das geringste Zeichen eines neuen Lärms schnell auffing, lag es doch in tiefer Ruhe während des übrigen Theils der Nacht. Stille und Ermüdung übten endlich ihre Rechte aus, und ehe der Morgen erschien, war alles, die Schildwachen ausgenommen, wieder in tiefem Schlaf begraben. In wie weit diese schläfrigen Wächter ihre Pflicht nach dem Ueberfall erfüllten, ist nie recht bekannt geworden, da nichts vorfiel, was ihre nachherige Wachsamkeit hätte darthun oder widerlegen können.

Sobald jedoch der Tag zu dämmern begann, und ein graues Licht vom Himmel auf die dunkeln Gegenstände der Ebene fiel, erhob sich Ellen Wade's halb wirres, angstvolles und doch blühendes Antlitz unter der Masse der Kinder empor, unter die sie sich bei ihrer verstohlnen Rückkehr ins Lager gemischt hatte. Sie stand leise auf, wand sich leicht durch die ausgestreckten Körper und ging mit derselben Vorsicht bis zu den äußersten Vertheidigungswerken Ismaels. Hier lauschte sie, als untersuchte sie, ob es rathsam sey weiter zu gehn. Doch dauerte dies nur einen Augenblick, und lange, ehe die schlaftrunkenen Augen der Schildwache, die die Stelle übersah, wo sie stand, Zeit gehabt, einen

Lichtstrahl von ihrer behenden Gestalt aufzufangen, eilte sie der Niederung hin, und stand auf dem Gipfel der nächsten Anhöhe.

Ellen lauschte jetzt lang und aufmerksam, um einen andern Laut zu vernehmen, als das Säuseln der Morgenluft, das leise in dem Gras zu ihren Füßen spielte. Sie wollte eben, in ihrer Erwartung getäuscht, die Erforschung aufgeben, als das Geräusch eines Menschentritts durch das nasse Gras zu ihrem Ohr drang. Schnell vorwärts eilend, sah sie die Umrisse einer Gestalt, die nach der Anhöhe zuschritt, auf der dem Lager entgegengesetzten Seite, als habe sie ihren Schatten wahrgenommen. Sie hatte schon Pauls Namen ausgestoßen, und wollte eben mit der eiligen, schnellen Stimme, womit weibliche Zuneigung den Freund zu grüßen pflegt, das Gespräch beginnen, als sich beim Umwenden das Mädchen getäuscht sah, und ihren Gruß kalt hinzufügte: „Ich hätte nicht gedacht, Doktor, Euch zu dieser ungewöhnlichen Stunde zu begegnen.“

„Alle Stunden, jede Zeit, meine gute Ellen, sind dem wahren Freund der Natur gleich,“ erwiederte ein kleiner, hagrer aber außerordentlich lebendiger Mann, der in eine sonderbare Mischung von Tuch und Häuten gekleidet war, und schon das mittlere Alter zurückgelegt hatte; „und wer bei diesem dunkeln Licht nichts zu finden weiß, was er bewundern muß, kennt einen großen Theil der Segnungen nicht, die er genießt.“

„Sehr wahr,“ sagte Ellen, der plötzlich beifiel, daß sie ihr eignes Erscheinen zu so ungewöhnlicher Stunde entschul-

digen müsse, „ich kenne viele, welche meinen, die Erde sey reizender bei Nacht, als im vollen Sonnenschein!“

„Ei, da müssen ihre Sehorgane zu convex seyn; der, welcher die Sitten des Katzengeschlecht, oder die Abart, die Albinos, studieren will, muß sich zu dieser Stunde aufmachen. Ja, es gibt auch Menschen, die lieber bei der Dämmerung die Dinge betrachten, aus dem einfachen Grund, weil sie sie besser zu dieser Tagszeit sehen.“

„Und ist dies die Ursache, warum auch Ihr so viel bei Nacht aus seyd?“

„Ich bin auch in der Nacht aus, mein gutes Kind, weil die Erde in ihrer täglichen Umwälzung nur die Hälfte der Zeit das Sonnenlicht unter Einem gegebnen Mittagskreis läßt, und weil, was ich zu thun habe, nicht in zwölf oder fünfzehn Stunden hinter einander abgemacht werden kann. Jetzt bin ich zwei Tage von der Familie weg gewesen, suche eine Pflanze, von der man gewiß ist, daß sie in dem Flußgebiet des La Platte sich findet, ohne auch nur einen Grashalm zu finden, der noch nicht aufgezählt und in seine Klasse gebracht wäre.“

„Da seyd Ihr recht unglücklich gewesen, Doktor, aber —“

„Unglücklich!“ wiederholte der kleine Mann, ihr näher tretend, und zog seine Mappe hervor, mit einer Miene, worin Freude auf sonderbare Art mit einer angenommenen Demuth kämpfte. „Nein, nein, Ellen, ich bin eher alles andre als unglücklich; es müßte denn ein Mann so genannt werden können, dessen Glück gemacht, dessen Ruf für immer gegründet ist, dessen Name mit Büffon zur Nachwelt

übergehen wird — mit Büffon, das ist ein bloßer Compilator, ein Mann, der auf dem Grund, den andre bearbeitet, blüht. Nein pari passu (gleichen Schritts) mit Solander, der seine Wissenschaft durch Mühe und Entbehrungen erkaufte."

"Habt Ihr eine Mine entdeckt, Doktor Bat?" —

"Mehr als eine Mine; einen gemünzten Schatz; und tauglich zu augenblicklichem Gebrauch, Kind — hör'! Ich zog den nöthigen Winkel, um die Linie vom Zug Eures Oheim's zu durchschneiden, nachdem ich lange fruchtlos gesucht; als ich einen Schall gleich dem Abbrennen von Feuergewehren hörte —"

"Ja," rief Ellen schnell, "wir hatten Lärm —"

"Und dachtet, ich sey verloren," fuhr der wissensreiche Mann fort, zu vertieft in seine eignen Gedanken, um ihre Unterbrechung zu verstehen. — "Da hatte es wenig Noth. — Ich zeichnete meine eigne Grundlinie hin, fand die Länge der Perpendiculare durch Rechnung, und hatte nun, um die Hypothenuse zu ziehen, nichts weiter zu thun, als den Winkel zu berechnen. Ich dachte, die Gewehre seyen meinetwegen abgefeuert worden, und änderte meine Richtung nach den Tönen, nicht daß ich glaubte, die Sinne seyen genauer oder auch nur so genau als eine mathematische Rechnung, sondern ich fürchtete, eins von den Kindern brauche etwa meine Hülfe."

"Sie sind all' wohl — —"

"Hört," unterbrach der andre, und hatte schon seine angenommene Aengstlichkeit für seine Patienten bei der grö-

ßern Wichtigkeit des gegenwärtigen Gegenstands vergessen; „ich hatte ein großes Stück der Steppe durchschritten — der Schall dringt weit, wenn ihm nichts entgegensteht — als ich ein Trampeln hörte, als ob Bison die Erde schlügen. Dann sah ich in der Ferne eine Heerde von Quadrupeden, die sprangen die Hügel auf und ab, Thiere, die noch unbekannt und unbeschrieben geblieben, wäre nicht ein höchst glücklicher Zufall eingetreten. Eins, und das ein edleres Exemplar als alle übrigen, sprang ein wenig von den andern weg. Die ganze Heerde machte eine Biegung nach meiner Richtung, und das Thier, welches sich abgesondert, schlug eben diese ein, wodurch es auf etwa fünfzig Fuß mir zu Gesicht kam. Ich benutzte die Gelegenheit, und schrieb seine Beschreibung mit Hülfe meiner Bleifeder und meiner Lampe auf der Stelle ein. Ich hätte tausend Dollar, Ellen, für einen einzigen Schuß von einem von den Jungen gegeben!“

„Ihr führt ein Pistol, Doktor, warum gebrauchtet Ihr es nicht?“ sagte das halb unaufmerksame Mädchen, das ängstlich die Steppe mit dem Blick durchsuchte, aber immer noch blieb, wo sie stand, und sich gerne aufhalten ließ.

„Ei, es schießt nur mit ganz kleinem Blei, wie es sich zur Tödtung größerer Insekten und Reptilen eignet. Nein, ich that so besser, als mich in einen Kampf zu wagen, worin ich nicht Sieger seyn konnte. — Ich bemerkte den Vorfall, und notirte jedes einzelne mit der Genauigkeit, welche die Wissenschaft fordert. Ihr sollt alles hören, Ellen, denn Ihr seyd ein gutes, lernbegieriges Kind, und wenn Ihr

behaltet, was Ihr auf diese Art lernt, so könnt Ihr noch der Wissenschaft sehr nützlich werden; sollte mir etwa ein Unglück zustoßen. In der That, würdige Ellen, mein Gewerb hat seine Gefahren eben so gut, als das eines Kriegers. Eben diese Nacht," fuhr er fort, und warf sein Auge unwillkührlich um sich, "diese schreckliche Nacht ist der Funke des Lebens selbst in großer Gefahr gewesen zu erlöschen."

"Wodurch?"

"Durch das Ungeheuer, das ich entdeckt. Es kam mir oft ganz nahe, und selbst wenn ich zurückging, näherte es sich mir. Ich glaube blos die kleine Lampe, die ich führte, hat mich geschützt. Ich hielt sie zwischen uns, während ich schrieb, und brauchte sie so zu dem doppelten Zweck, als Leuchte und als Schild. Aber Ihr sollt die Charakterzeichen des Thiers hören, und dann über die Gefahr urtheilen, der wir Beförderer der Wissenschaft zum Besten der Menschheit uns aussetzen."

Der Naturforscher hob jetzt seine Mappe gegen den Himmel, und schickte sich an, so gut als möglich bei dem wenigen Licht, das auf die Ebene fiel, vorzulesen, nachdem er als Vorrede vorausgeschickt: "Merkt auf, mein Kind, jetzt sollt Ihr hören, mit welchem Schatz es mein schönes Loos war, die Blätter der Naturgeschichte zu bereichern."

"Es ist also ein Wesen Eurer Schöpfung," sagte Ellen, von ihrem fruchtlosen Suchen sich wegwendend mit ei-

nem Blitz aus ihren lebhaften blauen Augen, welcher zeigte, daß sie mit den Schwachheiten ihres gelehrten Gefährten zu scherzen verstehe.

„Ist denn die Kraft, unbelebten Wesen Leben zu geben, ein Geschenk des Menschen? Ich wünschte, es wäre so! Ihr solltet bald eine Historia naturalis Americana sehen, welche die schreienden Nachbeter des Franzmanns Büffon beschämen würde. Große Verbesserung könnte in der Bildung aller Quadrupeden vorgenommen werden, besonders bei denen, wo Schnelligkeit eine Tugend ist. Zwei der untern Gliedmaßen müßten nach den Grundsätzen des Hebels gebaut seyn; Räder vielleicht, wie man sie jetzt macht; obgleich ich mich noch nicht entschieden habe, ob die Verbesserung besser an die Vorder- oder an die Hinterbeine angebracht würden, da ich erst noch ausmachen muß, ob Ziehen oder Stoßen eine größere Muskelkraft erfordert. Das natürliche Schwitzen des Thieres würde die Reibung verhindern helfen, und so ein großer Vortheil erlangt werden. Aber all dies ist nicht zu hoffen, wenigstens für jetzt nicht,“ fügte er mit einem leichten Seufzer hinzu, hob seine Mappe wieder gegen das Licht, und las laut: „Oct. 6. 1805 — dies ist nur das Datum, welches, wie ich sagen darf, Ihr so gut wißt, als ich — Quadruped, gesehen bei Sternlicht, und mit Hülfe einer Taschenlampe, in den Steppen von Nordamerika — Breite und Meridian sehe Journal — Genus — unbekannt; deswegen genannt nach dem Entdecker, und von dem glücklichen Zufall, daß es bei Nacht

gesehen ward — *Vespertilio* *) *horribilis*, *Americanus*. Verhältnisse (nach beiläufiger Schätzung) — Größeste Länge, eilf Fuß; Höhe, sechs Fuß; Kopf, aufrecht; Nasenlöcher, weit aufstehend; Augen, ausdrucksvoll und feurig; Zähne, sägeförmig und zahlreich; Schwanz, horizontal, wellenförmig, und fast katzenartig; Beine, groß und haarig; Krallen, lang, gekrümmt, gefährlich; Ohren, unansehnlich; Hörner, lang, abstehend, furchtbar; Farbe, aschgrau mit schönen Flecken; Stimme, volltönend, martialisch, schreckhaft; Lebensart, heerdenweis, fleischfressend, stolz und furchtlos. — Da habt Ihr," rief Obed, als er diese sententiöse aber zusammenfassende Beschreibung geendet, "da habt Ihr ein Thier, das wohl mit dem Löwen um den Titel: König der Thiere streiten mag."

"Ich verstehe nichts von allem, was Ihr da gelesen habt, Doktor Battius," erwiederte das listige Mädchen, das die Schwachheiten des Philosophen kannte, und oft ihm einen Titel gab, den er so gern hörte; "aber ich halt' es für gefährlich, sich so weit vom Lager zu wagen, wenn solche Ungeheuer in den Steppen wüthen."

"Ihr könnt's wohl wüthen nennen," entgegnete der Naturforscher, drückte sich fester an sie, und dämpfte seine Stimme zu so leisen und vielleicht etwas zu zutraulichen

---

*) Bat, der Name des unsterblichen Entdeckers, heißt im Englischen Fledermaus, lat. Vespertilio.
A. d. U.

Tönen, daß sie fast noch mehr sagten, als sie sollten; „nie vorher ward mein Muth auf eine solche Probe gestellt; ja es gab einen Augenblick, ich muß es gestehn, wo das fortiter in re vor einem so schrecklichen Feind zurückbebte, aber die Liebe zur Naturwissenschaft hielt mich aufrecht und ließ mich triumphiren.“

„Ihr sprecht eine so ganz verschiedne Sprache von der in Tenessee,“ sagte Ellen, und bemühte sich, ihr Lachen zu verbergen, „daß ich kaum weiß, ob ich Euch verstanden habe. Wenn ich nicht irre, so wollt Ihr sagen, Ihr hättet fast ein Herz wie eine Henne.“

„Das ist ein Gleichniß, wie nur gänzliche Unbekanntschaft mit der Bildung dieses Vogels eins machen kann. Das Herz einer Henne steht im gehörigen Verhältniß mit ihren übrigen Organen, und das Hausgeflügel ist in seinem Naturzustand sehr muthig. Ellen,“ fügte er mit einem so ernsten Blick hinzu, daß er selbst auf das Mädchen einigen Eindruck machte; „ich ward verfolgt, gejagt, ja es war eine Gefahr, daß ich gar nicht — — doch was ist das!“

Ellen staunte hin, denn der Ernst und die einfache Aufrichtigkeit ihres Gefährten hatte selbst in ihrem leichtfertigen Sinn fast Glauben sich verschafft. Als sie nach der Richtung hinschaute, die der Doktor ihr bezeichnete, sah sie in der That ein Thier, das über die Steppe hinstreifte, und schnurstracks auf die Stelle zukam, die sie einnahmen. Der Tag war noch nicht weit genug vorgerückt, um es ihr möglich zu machen, dessen Gestalt und Art zu unterscheiden,

obgleich es sichtbar genug war, ihr den Glauben beizubringen, es sey ein starkes, wildes Thier.

„Es kommt, es kommt!“ rief der Doktor, und suchte, fast instinktartig, seine Mappe, während seine Kniee, trotz der Anstrengung, die er machte, sich aufrecht zu erhalten, gar schön zitterten und bebten. „Nun, Ellen, hat das Glück mir eine Gelegenheit gegeben, die beim Sternenlicht gemachten Fehler zu verbessern — halt, — aschgrau, — keine Ohren, — Hörner, außerordentlich.“ — Seine zitternde Stimme, seine bebende Hand, beides ward durch ein Brüllen oder vielmehr durch einen Schrei des Thiers reglos gemacht, der so furchtbar war, daß er selbst einen größern Muth als den des Naturforschers gebeugt hätte.

Die Töne des Thiers schallten über die Steppe in fremdartigen, wilden Cadenzen, und dann folgte ein tiefes, feierliches Schweigen, das nur durch ein herzliches, unbändiges Gelächter von Ellen Wade's wohltönenderer Stimme unterbrochen wurde. Indeß stand der Naturforscher wie eine Bildsäule vor Erstaunen, und ließ einen wohlgewachsenen Esel, gegen dessen Annäherung er nicht länger sein gepriesenes Lichtschild vorhielt, ohne weitre Bemerkung oder Weigerung um seine eigne Person herumriechen.

„Es ist Euer eigner Esel,“ rief Ellen, so bald sie wieder zu Worten kommen konnte, „Euer eigner geduldiger, hart-arbeitender, armer Schelm.“ Der Doktor wandte wild die Augen vom Thier zur Sprecherin, von der Sprecherin zum Thier, aber gab seiner Verwundrung keinen hörbaren Ausdruck. „Wollt Ihr denn ein Thier nicht an-

erkennen, das so lange in Eurem Dienst sich abgemüht hat," fuhr das Mädchen, immer noch lachend, fort. "Ein Thier, von dem ich Euch tausend Mal sagen hörte, es habe Euch gut gedient, und das Ihr wie Euern Bruder liebtet."

„Asinus domesticus!" brachte der Doktor hervor, und holte Athem, als wenn er nah' am Ersticken gewesen. "Ja das Genus ist nicht mehr zweifelhaft, und ich werde immer behaupten, daß das Thier nicht von der Species equus ist. Es ist offenbar asinus selbst, Ellen Wade, aber nicht Vespertilio horribilis der Steppen. Sehr verschiedne Thiere, versichre Euch, Kind, und in jedem wichtigeren Einzelnen von verschiednem Charakter. Jenes fleischfressend," fuhr er fort, und sein Auge fiel auf seine offne Mappe, "dieses pflanzenfressend; Gemüthsart, stark, gefährlich; Gemüthsart, geduldig, enthaltsam; Ohren, unansehnlich; Ohren, lang; Hörner, abstehend u. s. w.; Hörner, keine!"

Er ward durch ein zweites Lachen von Ellen unterbrochen, und dies diente gewissermaßen dazu, ihn wieder zu sich zu bringen.

"Das Bild des Vespertilio war nur auf der retina," bemerkte fast entschuldigend der erstaunte Forscher in die Geheimnisse der Natur, "und ich war thöricht genug, mein eignes treues Thier für das Ungeheuer zu halten? Doch bin ich auch jetzt noch sehr verwundert, das Thier so im Weiten herumirren zu finden."

Ellen erzählte ihm dann im Einzelnen die Geschichte des Angriffs und seine Folgen. Sie beschrieb mit einer Ge=

nauigkeit, die jedem andern als ihrem verdachtlosen Zuhörer ihren eignen Ausflug verrathen hätte, die Art, wie die Thiere aus dem Lager getrieben worden, und sich eiligst in der offnen Ebene zerstreut hätten. Ob sie es gleich nicht mit deutlichen Worten sagte, so wußte sie doch die große Wahrscheinlichkeit ihrem Gefährten einleuchtend zu machen, daß er den erschreckten Haufen für wilde Thiere gehalten, und schloß dann ihre Erzählung mit einem Bedauern des Verlustes, und einigen sehr natürlichen Bemerkungen über den hülflosen Zustand, in welchen er die Familie gebracht. Der Naturforscher hörte in stillem Staunen zu, unterbrach nicht die Erzählung, und unterdrückte selbst jeden Ausruf der Verwundrung. Doch bemerkte das scharfsichtige Mädchen, daß er, als sie fortfuhr, das wichtige Blatt aus der Mappe herausnahm, und auf eine Art, die zeigte, daß ihr Besitzer von seiner Täuschung zurückgekommen war. Seit der Zeit hat die Welt nichts mehr von dem Vespertilio horribilis Americanus gehört, und die Naturwissenschaft unwiederbringlich ein wichtiges Glied in der großen lebendigen Kette verloren, welche Himmel und Erde verbinden soll, und worin der Mensch so traulich mit dem Affen zusammengestellt wird.

Als Dr. Bat alle Umstände des Einfalls vernommen, nahm seine Besorgniß alsbald eine andre Richtung. Er hatte eine Menge Folianten und sehr viele Kisten, mit Pflanzenexemplare und todten Thieren wohl versehen, unter Ismaels guter Obhut gelassen; nun fiel's ihm plötzlich

ein, daß so listige Plünderer wie die Sioux nie die Gelegenheit versäumen würden, ihn dieser Schätze zu berauben. Nichts, was auch Ellen vom Gegentheil versichern mochte, konnte seine Furcht beruhigen; so trennten sie sich, er seiner Zweifel und Besorgnisse ledig zu werden, sie, schnell und leise, wie sie es eben verlassen, in das stille, heimliche Zelt zurück zu schleichen

Siebentes Kapitel.

„Wie, fünfzig vom Gefolg auf Einen Schlag!"
Lear.

Der Tag ergoß sich jetzt völlig über die scheinbar unbegrenzte Wüste der Steppe. Obed's Ankunft im Lager zu einer solchen Stunde, begleitet wie sie war mit klagendem Geschrei über den vermeintlichen Verlust, weckte die schlaftrunkne Familie des Grenzwohners. Ismael und seine Söhne, und der finstre Bruder seines Weibes waren bald auf, und wurden allmählig, wie die Sonne ihr Licht auf die Stelle warf, die ganze Größe ihres Verlusts gewahr.

Ismael sah auf die stillen, schwer beladenen Wagen, und knirschte mit den Zähnen; er warf einen Blick auf die wirre, hülflose Gruppe der Kinder, die sich um ihre stille, muthlose Mutter drängte, und ging hinaus auf's freie Feld, als fände er die Luft des Lagers zu beschränkt, um darin

zu athmen. Ihm folgten einige der Männer, die ihn aufmerksam beobachteten, aufmerksam auf das dunkle Feuer seines Auges blickten, als wollten sie darin ihre Verhaltungsbefehle ablesen. Das Ganze schritt in tiefem, zürnendem Schweigen nach dem Gipfel der nächsten Anhöhe vor, wo sie eine fast schrankenlose Aussicht über die nackten Ebenen beherrschten. Hier ward nichts sichtbar, als ein einziger Büffel, in nicht großer Entfernung, der magre Nahrung im verbrannten Grase suchte, und der Esel des Naturforschers, welcher seine Freiheit zu einem reichern Mahl als das gewöhnliche benutzte.

„Da haben uns die Schelme, um unsrer zu spotten, ein Stück übrig gelassen," sagte Ismael, und sah auf den letztern, „und zwar das schlechteste Stück aus der ganzen Heerde. Das ist harter Boden, um zu ernten, Jungen, und doch müssen wir Nahrung schaffen, so viele hungrige Mäuler zu füllen."

„Die Flinte ist an einem solchen Ort besser, als die Hacke," erwiederte der älteste seiner Söhne, und stampfte mit dem Fuß auf den harten, durstigen Boden, in wildem Zorn. „Er ist gut für die, welche zur Mahlzeit lieber Bettlerbohnen als Honig wählen. Eine Krähe würde Thränen vergießen, wenn sie über solch eine Gegend fliegen müßte."

„Was sagt Ihr, Streifschütz," erwiederte der Vater, und deutete auf die leichte Spur, die sein mächtiger Fuß dem festen Boden zurückgelassen, und lachte furchtbar wild,

„ist dies ein Land, wie es einer wählen würde, der nie den Amtmann mit Landverschreibungen bemüht?“

„Reichres Land findet sich in den Niederungen,“ erwiederte der alte Mann ruhig; „um an diesen traurigen Ort zu gelangen, habt Ihr Millionen Morgen durchzogen, wo, wer das Land bauen will, hundertfältig erntet, und dies ohne große Arbeit. Wenn Ihr gekommen seyd, um Land zu suchen, machtet Ihr entweder hundert Meilen zu viel, oder eben so viele zu wenig.“

„Also gegen den andern Ocean gibt es besseres?“ fragte der Grenzwohner, und deutete nach dem stillen Meer.

„Ja dort; ich hab' alles gesehn,“ war die Antwort des andern, der seine Flinte auf den Boden setzte, und sich drauf lehnte, als rufe er mit trauervoller Lust sich die Scenen der Vergangenheit zurück. „Ich sah die Wasser der beiden Meere; an dem einen ward ich geboren, wuchs heran zu einem Knaben, wie jener dort sich kaum auf den Beinen hält. Amerika nahm zu, ihr Leute, seit den Tagen meiner Jugend; ward größer, als ich einst die Welt selbst hielt. Nahe siebzig Jahre lebte ich in York, Provinz und Staat zugleich. Ihr seyd in York gewesen, denke ich?“

„Ich nicht, nein; ich besuchte nie die Städte, aber oft habe ich von dem Ort gehört, wovon Ihr sprecht. Es ist wohl dort eine weite offene Stelle?“

„Zu weit, zu weit! Sie durchgraben die Erde sogar mit ihren Werkzeugen. Welche Hügel und Jagdgründe sah ich der Schätze des Herrn ohne Anstand oder Scham beraubt. Ich hielt's aus, bis meine Hunde von den Schlägen

der Art betäubt waren, dann wandt' ich mich westlich, und suchte Ruhe. Es war eine beschwerliche Wandrung, eine mühsame Arbeit, durch gefallenes Holz, durch die dicke Luft rauchender Waldungen durchzudringen. Er ist auch weit von hier, dieser Staat von York!"

"Er liegt gegen die äußerste Ecke von Alt-Kentucky, denk' ich; doch kümmerte ich mich nie um die Entfernung."

"Eine Möve konnte tausend Meilen durchfliegen, ehe sie die östliche See erreichte, und doch ist es keine so mächtige Entfernung, um sie zu durchjagen, wenn Wald und Wild in Ueberfluß sind. Es gab eine Zeit, wo ich den Hirsch auf den Bergen von Delaware und Hudson verfolgte, und den Biber an den Strömen der oberen See'n in derselben Jahrzeit fing; aber mein Auge war damals schnell und sicher, und meine Füße wie die Schenkel des Reh's! Die Mutter des Hektor," fügte er hinzu, und warf einen freundlichen Blick auf das alte Thier, das zu seinen Füßen lag, "war damals ein kleines Ding, und im Stande, auf das Wild zuzulaufen, so bald sie es witterte. Sie hat mir viel Mühe gemacht, die Kröte."

"Euer Hund ist alt, Fremder, und ein Schlag auf den Kopf wäre eine Wohlthat für das Thier."

"Der Hund ist wie sein Herr," erwiederte der Streifschütz, ohne, wie es schien, auf den rohen Rath, den der andre gab, zu achten, "und wird seine Tage zählen, wenn sein Werk unter dem Wild vorüber ist und nicht früher. Mir scheinen die Dinge in der Welt für einander geschaffen zu seyn. Nicht das schnellste Reh entflieht immer den Hun-

den, nicht der dickste Arm hält immer am sichersten die Flinte. Seht um Euch, Leute, was w rden die Yankee-Holzfäller sagen, wenn sie von den östlichen Wassern zu den westlichen vorgedrungen, finden, daß eine Hand, die auf einen Schlag einen Baum niederwirft, schon hier gewesen ist, und das Land, zum Spott über ihre Faulheit, kahl gemacht hat. Sie werden abziehen, wie ein Fuchs, der herumschleicht, und der üble Geruch ihrer eignen Fußtapfen wird ihnen die Tollheit ihrer Verwüstungen zeigen. Doch sind das Gedanken, die eher in dem aufsteigen, der achtzig Winter erlebt, als daß sie die Weisheit lehren, welche sich noch der Lust ihrer Jugend hingeben. Ihr selbst mögt Euch nur bald auf den Weg machen, wenn Ihr der Wuth, dem Haß der verbrannten Indianer entgehen wollt. Sie wollen die gesetzmäßigen Eigner des Landes seyn, und lassen selten einem Weißen mehr, als seine Haut, worauf er so stolz ist, wenn sie einmal die Macht haben, den Willen haben sie immer.“

„Alter Mann,“ sagte Ismael ernst, „zu welchem Volk gehört Ihr? Ihr habt Farbe und Sprache eines Christen, während Euer Herz mit den Roth-Häuten zu seyn scheint.“

„Mir scheint wenig Unterschied unter den Völkern. Das Volk, welches ich am meisten liebte, ist zerstreut, wie der Sand eines trocknen Flußbetts zerfliegt vor dem Orkan, und das Leben ist zu kurz, um Sitten und Gewohnheiten von Fremden anzunehmen, was nur geschehen kann, wenn man Jahre lang unter ihnen gelebt hat. Doch fließt kein Indianer-Blut in meinen Adern, und was ein Krie-

ger seiner Nation schuldig ist, bin ich dem Volk der Staaten schüldig, aber diese bedürfen bei ihrer Miliz, bei ihren bewaffneten Booten nicht sehr der Hülfe eines einzelnen Arms, den achtzig Jahre geschwächt."

"Da Ihr Eure Abstammung genannt, darf ich wohl eine einfache Frage thun: Wo sind die Sioux, die mein Vieh gestohlen?"

"Wo ist die Büffelheerde, die der Panther über die Ebne erst gestern morgen gejagt? Eben so schwer — —"

"Freund," sagte Dr. Battius, der bisher ein aufmerksamer Zuhörer gewesen, aber sich jetzt plötzlich getrieben fühlte, an der Unterredung Theil zu nehmen; "es thut mir leid, wenn ich einen Venator oder Jäger von Eurer Erfahrung und Eurem Beobachtungsgeist finde, der dem Strom der gemeinen Unwissenheit folgt. Das Thier, welches Ihr beschreibt, ist freilich eine Art bos ferus (oder bos sylvestris, wie ihn die Dichter sehr glücklich nennen), aber wenn auch sehr verwandt, ist er doch verschieden von dem gewöhnlichen bubulus. Bison ist der richtigere Name und ich würde Euch rathen, in Zukunft diesen zu gebrauchen, wenn Ihr auf diese Species anspielt."

"Bison oder Büffel; es thut wenig zur Sache. Das Thier ist dasselbe, nennt es, wie Ihr wollt, und — — —"

"Verzeiht mir, verehrter Venator; da die Classification die Seele der Naturwissenschaften ist, so muß das Thier oder Vegetabil nothwendig nach dem Eigenthümlichen seiner Species charakterisirt werden, was immer durch den Namen angezeigt wird — —"

„Freund,“ sagte der Streifschütz etwas bestimmt, „würde der Schwanz eines Bibers ein schlechteres Essen geben, wenn Ihr ihn Mink nennet, oder könntet Ihr von einem Wolf mit Behagen essen, weil Bücher-Leute ihm den Namen Wild gegeben haben?“

Da diese Fragen ernst und etwas launig gethan warden, so war es ziemlich wahrscheinlich, daß ein heißer Streit zwischen beiden erfolgt seyn würde, indem der eine so ganz praktisch verfuhr, der andre so sehr der Theorie ergeben war, hätte es nicht Ismael für gut befunden, dem Disput ein Ende zu machen, und etwas weit wichtigeres für seine Lage auf die Bahn gebracht.

„Biberschwänze und Minksfleisch, — davon mag man vor einem Ahornfeuer, und wenn das Herz ruhig ist, sprechen,“ unterbrach der Grenzwohner, ohne die geringste Rücksicht auf die erregten Disputanten, „aber jetzt brauchen wir mehr als fremde Worte, oder als Worte überhaupt. Sagt mir, Streifschütz, wo haben sich Eure Sioux verborgen?“

„Eben so leicht könnte ich Euch sagen, von welcher Farbe der Falke ist, der dort an jener weißen Wolke herumkreist. Wenn eine Rothhaut einen Schlag versetzt hat, pflegt sie nicht zu warten, bis das Unrecht ihr in Blei vergolten wird.“

„Werden die lumpigen Wilden sich begnügen, wenn sie finden, daß sie sich der ganzen Heerde bemächtigt haben?“

„Natur ist ziemlich dieselbe, mit welcher Haut sie auch bedeckt sey. Verlangt Ihr weniger nach Reichthum, wenn

Ihr eine gute Ernte gehabt, als eh' Ihr so viel Korn gewonnen. Wenn das wäre, unterschiedet Ihr Euch ganz von den übrigen Menschen, wie sie mich lange Erfahrung kennen gelehrt hat."

"Sprecht deutlich, alter Fremder," sagte der Grenzwohner, und stieß die Flinte hart auf den Boden, — seine stumpfe Fassungskraft fand kein Vergnügen an einer Unterredung in so dunkeln Anspielungen, — "ich hab' Euch eine ganz einfache Frage vorgelegt, eine Frage, von der ich weiß, daß Ihr sie beantworten könnt."

"Ganz recht, ganz recht. Ich kann antworten; ich hab' zu oft das Benehmen meiner Mitmenschen beobachtet, um mich zu täuschen, wenn etwas Böses geschehen soll. Wenn die Sioux die Thiere eingethan, und sich überzeugt haben, daß Ihr ihnen nicht auf den Fersen seyd, werden sie wieder herumschnuffeln, wie hungrige Wölfe, um die übrige Beute zu holen; oder vielleicht machen sie es nach Art der großen Bären, die sich am Fall des langen Fusses finden, und schlagen mit der Tatze, ohne auch nur an ihrem Raube zu riechen."

"Ihr habt also die Thiere gesehen, die Ihr erwähnt," rief Dr. Battius, der jetzt so lange von der Unterredung ausgeschlossen gewesen, als es seine Ungeduld ertragen konnte, und mit seiner geöffneten Mappe schnell wie mit einem Rapportbuch herbeikam, "könnt Ihr mir sagen, ob, was Ihr traft, von der Species ursus horribilis war mit Ohren — gerundet, Stirn — gewölbt, Augen — des merkwürdigen ergänzenden Lieds entbehrend, Zähnen — sechs

Schneidezähne (einer falsch) und vier vollkommnen Backenzähnen — —"

"Streifschütz, fahrt fort," unterbrach Ismael; "Ihr glaubt, wir werden von den Räubern mehr sehen."

"Ja, ja, — ich nenn' sie nicht Räuber, denn es ist so Gebrauch ihres Volks; es ist, was man Steppen-Gesetz nennen mag."

"Ich bin fünf hundert Meilen gekommen, um eine Stätte zu finden, wo niemand die Worte des Gesetzes in mein Ohr raunen könnte;" sagte Ismael stolz, "und bin gar nicht geneigt, ruhig vor den Schranken zu stehen, wo eine Rothhaut Richter ist. Ich sag Euch, Streifschütz, seh' ich wieder einen Sioux um mein Lager streichen, wo es auch seyn mag, so soll er fühlen, welche Männer Kentucky hervorbringt;" — dabei schlug er auf eine Art wider die Flinte, die man gar nicht mißverstehen konnte; — "mag er die Medaille von Washington selbst tragen, ich nenn' den einen Räuber, welcher nimmt, was nicht seyn ist."

"Die Teton, die Pawnee, die Konza und ein Dutzend andre Stämme, maßen sich diese nackten Felder als Eigenthum an."

"Die Natur straft sie, während sie es noch aussprechen, Lügen. Luft, Wasser und die Erde sind alles freie Geschenke für den Menschen, und keiner hat die Macht, daraus Theile zu machen. Der Mensch muß trinken und athmen und gehen, und hat also jeder ein Recht auf den vollkommnen Genuß der Erde. Warum beschreiben die Abzirkler der Staaten ihre Kreise, warum ziehen sie ihre Linien nicht auch

über unsre Häupter, wie sie es zu unsern Füßen thun; warum besetzen sie ihre glänzenden Schafsgewänder nicht mit hohen Worten, und geben dem Landinhaber oder vielmehr dem Luftinhaber so viele Ruthen Himmel, mit dem und dem Stern zum Grenzzeichen, und mit einer bestimmten Wolke, um seine Mühle zu treiben?"

Als der Grenzwohner diesen wilden Vorschlag vorbrachte, lachte er höhnisch aus voller Brust. Diese spottende aber schreckliche Fröhlichkeit ging unter seinen kräftigen Söhnen von Mund zu Mund, bis sie den Umgang durch die ganze Familie gemacht.

"Kommt, Streifschütz," fuhr Ismael in einem fröhlicheren Tone, wie ein Mann, der fühlt, daß er triumphirt hat, fort; "keiner von uns beiden hat, denk ich, je viel mit Landverschreibungen, Gerichtsdienern und Stammbäumen zu thun gehabt; deßwegen wollen wir unsre Worte nicht mit Thorheiten verlieren; Ihr seyd ein Mann, der lange Zeit in diesen Räumen zugebracht hat, und nun frage ich Euch um Eure Meinung, Aug gegen Aug, ohne Furcht und Gunst, wäret Ihr an meiner Stelle, was würdet Ihr thun?"

Der alte Mann zögerte, und schien die verlangte Antwort mit großem Widerstreben zu geben. Als aber jedes Auge sich auf ihn heftete, und ihm, er mochte sein Gesicht wenden, wohin er wollte, ein Blick begegnete, der auf die Züge seines eignen widerstreitenden Antlitzes gerichtet war, antwortete er in einem dumpfen, traurige Ton:

"Ich sah zuviel Blut in leeren Streitigkeiten vergossen,

um gerne nochmals das Geräusch des Kampfes zu hören. Zehn traurige Jahre hab' ich allein in diesen nackten Ebenen zugebracht, in Erwartung, daß meine Stunde kommen würde, und habe keinen Schlag gegen einen milderen Feind als der graue Bär ist gethan."

"Ursus horribilis," murmelte der Doktor.

Der Streifschütz machte eine Pause, als er dieses Murmeln hörte, doch da er merkte, daß es nur eine Art Selbstgespräch war, fuhr er fort: "gegen einen milderen Feind als der graue Bär, oder der Panther der Felsgebirge; es müßte denn der Biber, der ein weises, verständiges Thier ist, eine Ausnahme machen. Was soll ich lange Rath geben? Selbst der weibliche Büffel kämpft für seine Jungen!"

"Nie soll man also sagen, Ismael Busch habe weniger Liebe für seine Kinder, als der Bär für die Seinigen."

"Aber doch ist dies nur ein nackter Ort für ein Dutzend Kämpfer gegen fünfhundert."

"Ja, so ist's," erwiederte der Grenzwohner, und warf einen funkelnden Blick gegen sein niedres Lager, "aber etwas können schon die Wagen und Wollbäume helfen."

Der Streifschütz schüttelte ungläubig den Kopf, und deutete durch die hüglichte Ebene nach Westen zu, als er antwortete:

"Eine Flinte würde eine Kugel von diesen Hügeln bis selbst in Euer Schlafgemach senden; ja Pfeile aus dem Dickicht hinter Euch würden Euch alle vertreiben, wie Steppenhunde; es geht nicht, es geht nicht. Drei lange

Meilen von diesem Ort ist eine Stelle, wo ich oft dachte, wenn ich durch die Wüsten ging, da könne man Tage, ja Wochen lang eine Stellung behaupten, wenn Herz und Hand gleich bereit wären zum blutigen Werk."

Ein zweites dumpfes, spöttisches Gelächter verbreitete sich unter den jungen Leuten, und zeigte ziemlich deutlich, wie sehr sie bereit seyen, selbst einer schwereren Aufgabe sich zu unterziehen. Der Grenzwohner selbst ergriff begierig den Wink, den er mit so vieler Mühe dem Streifschütz abgepreßt hatte, der auf ganz eigne Schlußart nothwendig zu der Ueberzeugung gekommen seyn müßte, seine Pflicht sey, völlig neutral zu bleiben. Einige unmittelbare und treffende Fragen waren hinlänglich, die geringe, noch erforderliche, nähere Bestimmung des Orts zu erhalten, um die beabsichtigte Bewegung zu machen, und dann ging Ismael, der zu Zeiten der Noth eben so furchtbar entschlossen sich zeigte, als er sonst träge war, ohne Aufschub an die Ausführung des Werks.

Aber ungeachtet des Eifers und der Geschicklichkeit aller, die daran Theil nahmen, war doch die Arbeit sehr mühsam und beschwerlich. Die beladenen Wagen mußten sie mit eigner Hand eine große Strecke auf der Ebene ohne andre Führung und Leitung fortziehen, als die, welche der Streifschütz gab, indem er ihnen die Hauptpunkte der Gegend andeutete. Bei dieser Anstrengung ward der gigantischen Stärke der Männer das Aeußerste zugemuthet, und auch den Weibern und Kindern ein schwerer Theil der Arbeit zugemessen. Während die Söhne sich an die schwer beladnen Wagen ver-

theilten, und sie mit der Hand auf den nahen Hügel zogen, folgte ihre Mutter und Ell•n, umgeben von der erstaunten Gruppe der Kleinen, langsam hinten nach, und erlagen fast unter dem Gewicht solcher Stücke, wie sie ihrer verschiednen Stärke angemessen waren.

Ismael selbst übersah und leitete das Ganze; gelegentlich, wenn ein Fuhrwerk säumte, kam seine kolossale Schulter zu Hülfe, bis er endlich die Hauptschwierigkeit, die Höhe ihres Wegs zu gewinnen, überwunden sah. Da bezeichnete er die Richtung, warnte seine Söhne, so vorzuschreiten, daß sie den Vortheil nicht wieder verlören, den sie mit so viel Mühe erlangt, gab dem Bruder seines Weibes einen Wink, und beide kehrten zusammen in das leere Lager zurück.

Während der ganzen Bewegung, die eine Stunde dauerte, hatte der Streifschütz, auf seine Flinte gelehnt, der alternde Hund zu seinen Füßen schlummernd, bei Seite gestanden, — ein stiller aber aufmerksamer Beobachter alles dessen, was vorging. Manchmal erhellte ein Lächeln seine rauhen, muskelhaften, aber vom Alter zerstörten Züge, wie ein Blick der Sonne nackte, zerfallene Ruinen trifft, und verrieth das Vergnügen, das er auf Augenblicke empfand, wenn er die ungeheure Kraft der Jünglinge gewahrte. Dann warf, wenn der Zug langsam die Anhöhe sich hinaufschleppte, ein trauriger, kummervoller Gedanke wieder alles in tiefen Schatten, und ließ dem Ausdruck seines Antlitzes seinen gewohnten, melancholischen Ernst. Als Fuhrwerk auf Fuhrwerk die Stelle des Lagers verließ, bemerkte er mit erhöhter Aufmerksamkeit die Veränderung, und unterließ selten,

einen forschenden Blick nach dem kleinen vernachlässigten Zelt zu werfen, welches mit seinem dazu gehörigen Wagen nach, wie vorher, einsam und scheinbar vergessen blieb. Ismaels Aufforderung jedoch gegen seinen finstern Gefährten hatte, wie es jetzt scheinen wollte, diesen bisher von seiner Thätigkeit vernachlässigten Theil zum Gegenstand.

Erst einen vorsichtigen und fast verdachtvollen Blick nach allen Seiten werfend, näherte der Grenzwohner und sein Gefährte sich dem kleinen Wagen, und brachten ihn ganz auf dieselbe Art wieder unter das Tuch, wie sie ihn den vorhergegangnen Abend herausgebracht hatten. Sie verschwanden dann beide hinter der Decke, und viele Minuten voll Erwartung gingen vorüber, während welcher der alte Mann, von brennendem Verlangen getrieben, die Ursache dieses geheimnißvollen Betragens zu erfahren, sich unmerklich dem Orte näherte, bis er wenige Schritte von der verbotnen Stelle stand. Die Bewegung des Tuchs verrieth die Art der Beschäftigung derer, welche es verbarg, obgleich ihre Arbeit mit der äußersten Stille vor sich ging. Lange Uebung schien beide mit dem besondern Theil ihrer Arbeit vertraut gemacht zu haben, denn weder Zeichen noch Anweisung irgend einer Art war von Ismaels Seite nöthig, um seinem erfahrnen Gefährten die Weise anzudeuten, wie er verfahren müsse. In weniger Zeit, als die Erzählung davon wegnahm, ward der innere Theil der Vorkehrung vollendet, und die Männer erschienen außerhalb des Zeltes. Zu beschäftigt mit seiner Arbeit, um die Gegenwart des Streifschützen zu bemerken, begann Ismael das Tuch am

Boden loszumachen, und es auf solche Art um das Fuhrwerk herumzuwinden, daß es eine luftige Decke für die neue Art von Zelt bildete, das jetzt daraus entstanden war. Die gewölbte Spitze zitterte bei den gelegentlichen Bewegungen des kleinen Wagens, welcher, wie man nun deutlich merkte, seine geheimnißvolle Last wieder aufgenommen hatte. Gerade als die Arbeit vollbracht war, fiel das finstre Auge von Ismaels Begleiter auf den aufmerksamen Beobachter aller ihrer Bewegungen. Er ließ die Deichsel wieder fallen, die er schon vom Boden aufgehoben hatte, um die Stelle einzunehmen, die sonst von einem weniger vernünftigen aber auch weniger gefährlichen Wesen ausgefüllt ward, und rief wild:

„Ich will ein Narr seyn, wie Ihr oft sagt! Aber seht Euch vor: wenn dieser Mann nicht unser Feind ist, will ich Vater und Mutter entehren, mich einen Indier nennen, und mit den Sioux jagen!“

Die Wolke, wenn sie schnellen Blitz senden will, ist nicht dunkler und drohender als der Blick, womit jetzt Ismael den Zudringlichen begrüßte. Er warf sein Auge um sich, als suche er ein hinlänglich schreckliches Werkzeug, um den strafbaren Streifschützen mit einem Streich zu vernichten; dann vielleicht sich erinnernd, er könne seines Raths ferner bedürfen, bezwang er sich und sagte mit einer Mäßigung, die ihn fast erstickte:

„Fremder, ich dachte, solches Einschleichen in die Geheimnisse anderer sey nur Sache der Weiber in den Städten und Ansiedlungen, nicht die Art, wie Männer, die ge-

wohnt sind an Orten zu leben, wo jeder für sich Raum genug hat, mit den Geheimnissen ihrer Nachbarn umgehn. Welchem Gesetzmann oder Sheriff seyd Ihr gesonnen, Eure Entdeckungen zu verkaufen?"

"Ich habe nur wenig mit Richtern zu thun, einen ausgenommen, und mit dem sprech' ich von meinen Angelegenheiten," erwiederte der alte Mann, ohne die geringste bemerkbare Furcht, und deutete feierlich nach oben. "Ein Richter — und Ein Richter über alles. Der braucht meine Nachricht wenig; wenig wird Euch Euer Verlangen helfen, etwas, selbst in dieser Wüste, vor ihm geheim zu halten."

Die erzürnten Gemüther seiner unbändigen Zuhörer wurden durch diese einfache, feierliche Art des Streifschützen besänftigt. Ismael stand finster und gedankenvoll, während sein Begleiter einen verstohlnen, unwillkührlichen Blick nach dem Himmel warf, der sich so weit und heiter über ihren Häuptern wölbte, als erwarte er, des Allmächtigen Auge selbst aus der Himmelsdecke hervorstrahlen zu sehen. Aber Eindrücke ernsthafter Art dauern selten bei Gemüthern, die sich lange hingegeben leichtsinniger Vergessenheit. So währte auch das Zögern des Grenzwohners nur kurze Zeit. Aber die Sprache sowohl, als das feste, gesammelte Betragen des Sprechenden trug doch viel dazu bei, für die Folge Mißhandlung und Gewaltthätigkeit abzuwenden.

"Es würde weit mehr Treue eines Freundes und Gefährten gezeigt haben," erwiederte Ismael in hinlänglich finstrem Ton, um seinen Unwillen zu verrathen, obwohl er nicht mehr drohend war, "hätte Eure Schulter sich an

das Rad eines jener Wagen gestemmt, statt daß sie sich hier hereinschleicht, wo niemand nöthig ist, als wer gerufen wird.“

„Ich kann die geringe, mir übrig gebliebene Kraft eben so gut an diesem, als an einem andern von Euren Wagen anwenden.“

„Haltet Ihr uns für Knaben!“ rief Ismael und lachte halb im Grimm, halb aus Verachtung, während er zugleich seine mächtige Kraft an dem kleinen Wagen versuchte, der über das Gras, wie es schien, ganz so leicht hinrollte, als ob er von seinem gewöhnlichen Gespann gezogen würde.

Der Streifschütz stand, und folgte mit dem Auge dem abgehenden Wagen, voll Verwunderung über seinen verborgenen Inhalt, bis auch er den Gipfel der Anhöhe erreicht hatte, und nun ebenfalls hinter der Unebne des Landes verschwand. Dann wandte er sich und staunte über die Verlassenheit der Gegend um ihn. Der Mangel jeder menschlichen Gestalt würde kaum eine Empfindung in dem Busen eines Mannes erregt haben, der seit so langer Zeit an Einsamkeit gewöhnt war, hätte nicht die Stelle des verlassenen Lagers so starke Rückerinnerungen an die, welche es eben noch eingenommen, und an ihre Verwüstungen, wie der alte Mann bald entdeckte, dargeboten. Er warf das Auge mit einem bedenklichen Kopfschütteln aufwärts nach dem leeren Raum am Himmel, der eben noch von den Aesten der Bäume bedeckt worden war, welche jetzt ihrer Grüne beraubt, werthlose, verworfene Stämme, zu seinen Füßen lagen.

„Ach!“ murmelte er bei sich, „ich hätt' es mir denken können! Oft hab' ich dasselbe vorher gesehn, und doch bracht' ich sie selbst an den Ort, und habe sie jetzt wieder an eine ähnliche Stelle gewiesen, manche lange Meile von hier, wo ich stehe. So ist des Menschen Wunsch, dies ist sein Stolz, seine Verwüstung, seine Sündigkeit. Er zähmt die Thiere des Feldes, seine eitlen Bedürfnisse zu nähren, und hat er das Vieh seiner natürlichen Nahrung beraubt, lehrt er es die Erde ihrer Bäume zu entblößen, um seinen Hunger zu stillen.“

Ein Geräusch in dem niedern Gebüsch, das noch in einiger Entfernung längs des Gehölzes wuchs, woran sich Ismaels Lager gelehnt hatte, traf jetzt sein Ohr, und machte dem Selbstgespräch ein Ende. Die Gewöhnung so vieler, ihm in der Wildniß vorübergegangenen Jahre, machte daß der Greis seine Flinte richtete, und zwar mit einer Leichtigkeit und Schnelle, die an seine Jugend erinnerte; aber plötzlich besann er sich, nahm die Waffe lässig in den Arm, und seine frühere trauernde Beschauung trat wieder ein:

„Komm hervor, hervor!“ sagte er laut, „Vogel oder Vieh, bist sicher vor diesen alten Händen; ich hab' gegessen und getrunken; warum sollt' ich ein Leben nehmen, wenn mein Bedürfniß ein solches Opfer nicht erheischt. Nicht lange wirds währen, und die Vögel werden picken nach den Augen, die nicht mehr sehen, und werden sitzen auf diesen Gebeinen; denn ist alles dies nur gemacht, um zu vergehen, warum sollt' ich erwarten, immer zu leben? Komm hervor, hervor; bist sicher vor Leid, schwach sind diese Hände.“

„Dank Euch für Eure guten Worte, alter Streifschütz," rief Paul Hover, und sprang schnell aus seinem Versteck hervor. „Ihr stelltet Euch an, als Ihr das Gewehr vorhieltet, wie ichs gar nicht liebte; denn es schien, als wolltet Ihr sagen, Ihr wäret Herr über alle Bewegungen."

„Recht, recht," rief der Streifschütz, und lächelte mit innerm Selbstbehagen bei der Rückerinnerung an seine frühere Geschicklichkeit. „Es gab eine Zeit, wo wenige besser als ich die Tugenden einer langen Flinte kannten, wie ich sie hier führe, so alt und nutzlos ich auch jetzt scheine. Ganz recht, junger Mann, und es gab eine Zeit, wo es gefährlich gewesen, ein Blatt, so daß ich's hören konnte, zu bewegen, oder —" hier dämpfte er die Stimme und ward ernst — „für einen rothen Mingo, aus seinem Versteck einen Augapfel zu zeigen; Ihr habt von den rothen Mingos gehört?"

„Von Mink's hörte ich," sagte Paul, zog den Alten in das Gehölz, während er sprach, und warf schnelle, unruhige Blicke hinter sich, um sich zu überzeugen, daß er nicht beobachtet werde. „Von Euren gewöhnlichen schwarzen Mink's, aber von keinen, von einer andern Farbe."

„Ei, ei," fuhr der Streifschütz fort, schüttelte den Kopf, und lachte auf seine tiefe aber ruhige Art, „der Bursche nimmt ein Thier für einen Menschen, obgleich ein Mingo wenig besser ist als ein Thier, ja schlechter, wenn Rum und Gelegenheit da ist. Da war der verdammte Hurone an

den obern See'n, den ich herunterbrachte von seinem Nest, zwischen den Felsen, in den Hügeln, hinter dem Hori — —"

Seine Stimme verlor sich im Gebüsch, in das er sich von Paul ziehen ließ, während er sprach, zu beschäftigt mit Gedanken, die auf Begebenheiten sich bezogen, welche vor einem halben Jahrhundert in der Geschichte des Landes vorgefallen waren, um den geringsten Widerstand zu leisten.

Achtes Kapitel.

„Nun sind sie aneinander. Ich muß doch sehn. Der verstellte,
verhaßte Schurke, Diomed,
Hat denselben thörichten, vernarrten, dummen kleinen Schelm
zum Führer.“

Troilus und Cressida.

Um den Faden der Erzählung nicht zu einer Länge auszuspinnen, die den Leser ermüden könnte, müssen wir uns denken, zwischen dem Auftritt, womit das vorige Kapitel schloß, und den Begebenheiten, mit denen wir in diesem unsere Erzählung wieder aufzunehmen gedenken, sey eine Woche verflossen. Die Jahrszeit begann ihren Charakter zu ändern; die Grüne des Sommers machte schneller dem braunen und buntgefärbten Gewand der Dürre Platz; die Himmel waren in treibende Wolken gekleidet, welche in ungeheure Massen über einandergethürmt, mächtig im Sturm sich umhertrieben, und manchmal sich öffneten, um auf kurze

Zeit Blicke nach der hohen, glorreichen Wölbung der Himmel zu gestatten, die in zu großer, dauernder Pracht thronen, als daß sie von den wandelvollen Bestrebungen der niederen Welt getrübt werden könnten. Unter ihnen rauschte der Wind durch die wilden, nackten Steppen mit einer Macht, die sich selten in andern, weniger offenen Theilen des Continent's findet. Ein für Mythen empfänglicheres Jahrhundert hätte sich leicht einbilden mögen, der Gott der Winde habe seinen Unterworfenen vergönnt, aus der Höhle herauszudringen, und diese stürmten jetzt in voller Freiheit über die Wüsten, wo kein Baum, kein Menschenwerk, kein Berg, kein andres Hinderniß sich ihren Spielen entgegensetzte.

Konnte man auch Nacktheit, wie gewöhnlich, als den durchgängigen Charakter der Stelle angeben, wohin wir jetzt den Schauplatz der Erzählung verlegen müssen, so war sie doch nicht gänzlich ohne alle Spur von menschlichen Bewohnern. Zwischen den einförmigen Erhöhungen der Steppe erhob sich ein einzelner nackter, zackiger Felsen an dem Rande eines kleinen Wassers, das, nachdem es sich eine bedeutende Strecke weit durch die Ebenen gewunden, seinen Lauf in einen der zahlreichen tributbaren Bäche des Vaters der Ströme fand. Nahe dem Fuße dieses Felsen fand sich eine Niederung, welche von einem Dickichte, von Erlen und Sumach eingefaßt, noch die Spuren trug, daß sie einst ein niederes Gehölz genährt. Die Bäume selbst aber waren auf die Spitzen und Zacken der nahen Felsen gebracht wor-

den. Auf dieser geringen Erhöhung fanden sich die Spuren von Menschen, worauf wir eben angespielt haben.

Von Unten gesehen stellten sie nur ein Brustwerk von Balken und Steinen dar, die so mit einander verbunden waren, daß man sah, man hatte sich aller unnöthigen Arbeit überhoben; dann gewahrte man einige niedrige Dächer, aus Rinde und Aesten; Verhaue, die eben so, wie die Vertheidigungswerke auf dem Gipfel beschaffen waren, und sich an solchen Stellen fanden, wo der Zugang zu der Anhöhe leichter schien, und eine Wohnung von Tuch, welche auf der Spitze einer kleinen Pyramide stand, die sich an einem Winkel des Felsen erhob; ihre weiße Decke schimmerte in der Entfernung, wie ein Schneefleck, oder — um die Vergleichung den Umgebungen mehr anzupassen — wie eine makellose, sorgfältig bewachte Fahne, die von dem theuersten Blut derer, welche die Citadelle unten vertheidigten, geschützt werden sollte. Es ist kaum nöthig noch hinzuzufügen, daß diese rohe, charakteristische Feste der Ort war, wohin sich Ismael Busch, nachdem ihm sein Vieh und seine Heerde geraubt worden, zurückgezogen hatte.

An dem Tag, zu welchem die Erzählung hinaufgerückt worden ist, sah man den Grenzwohner an dem Fuße eben dieser Felsen stehen, auf seine Flinte gelehnt, und den unfruchtbaren Boden, der ihn trug, mit einem Blick betrachtend, worin sich Verachtung und Unwille mischten. „Wir müssen jetzt unsere Natur ändern,“ bemerkte er zum Bruder seines Weibes, der selten weit von seiner Seite war; „und Wiederkäuer werden, statt daß wir vorher als Chri-

sten und freie Leute zu leben gewohnt waren. Ich denke, Abiram, Ihr könntet schon ein Leben unter den Grasspringern mitmachen; Ihr seyd ein behender Mann, und thätet's wohl den schnellsten Seglern zuvor.“

„Das Land hier können wir nicht brauchen,“ erwiederte der andere, der nur wenig die erzwungenen Scherze seines Verwandten erwiederte; „und man muß bedenken, daß ein träger Wandrer eine lange Reise hat.“

„Soll ich einen Karren durch diese Wüsten Wochen, ja Monate lang hinter mir nachziehen!“ entgegnete Ismael, der, wie Leute seiner Art, mit unglaublicher Anstrengung in Augenblicken der Noth arbeiten konnte, aber zu selten anhaltend sich zu mühen vermochte, um einen Vorschlag anzunehmen, welcher so wenig Ruhe versprach. „Das könnt Ihr wohl, die Ihr in Ansiedlungen wohnt, Ihr mögt nach Hause eilen; aber dem Himmel sey Dank, mein Pachthof ist zu groß, als daß ihm eine Ruhestätte fehlen könnte.“

„Wenn Euch die Pflanzung also gefällt, so braucht Ihr ja nur die Ernte heimzubringen!“

„Das ist leichter gesagt als gethan in diesem Winkel des Landes. Ich sage Euch, Abiram, wir müssen noch aus mehr als einer Ursache vorwärts dringen. Du weißt ich bin ein Mann, der selten einen Handel eingeht, aber der immer seine Verpflichtungen besser erfüllt, als Ihr Spieler mit wortreichen Contrakten auf Papierlumpen. Wenn Eine Meile, so sind noch hundert Meilen nöthig, um den Raum zurückzulegen, worauf Du mein Wort hast.“

Als er sprach, warf der Grenzwohner das Auge auf=

wärts nach dem kleinen Zelt, das die Spitze seiner zackigen Feste krönte. Der Blick ward von dem andern verstanden und erwiedert, und diente, gleichsam durch einen geheimen Einfluß, der entweder auf ihre Interessen oder Gefühle wirkte, dazu, die Einigkeit zwischen ihnen wieder herzustellen, die eben erst wie durch einen augenblicklichen Bruch bedroht gewesen schien.

„Ich weiß es, und fühl' es im Innersten. Aber ich erinnere mich zu wohl der Ursache, warum ich diesen bösen Zug unternommen habe, um die Entfernung zwischen mir und seinem Ende zu vergessen. Weder mir noch Euch wird, was wir gethan, helfen, wenn wir nicht ganz vollenden, was wir so wohl begonnen haben. Ja, so lehrt alle Welt, denk ich; ich hörte einen herumziehenden Prediger, der diese Lehre am Ohio vortrug, vor einiger Zeit sagen, wenn ein Mensch im Glauben lebte hundert Jahre, und dann für einen einzigen Tag abfiele, so würde die Rechnung nach dem letzten Schlag, womit er sein Tagewerk geendet, abgeschlossen, alles Böse und nichts von dem Guten ihm endlich angerechnet werden.“

„Und Ihr glaubtet, was der hungrige Heuchler predigte!“

„Wer sagte, daß ich's geglaubt hätte!“ entgegnete Abiram mit einem wilden Blick, der verrieth, mit welcher Furcht er oft über einem Gegenstand gebrütet, den er zu verachten sich die Miene gab. „Heißt das Glauben, wenn man erzählt, was ein Schelm — und doch, Ismael, mochte der Mann bei allem dem ehrlich gewesen seyn! Er sagte

uns, die Welt wäre in Wahrheit nicht besser als eine Wüste; und nur Eine Hand könnte den Gelehrtesten durch all ihre Windungen von Gut und Bös durch geleiten. Nun, ist dies wahr von der ganzen Welt, so möchte es auch wahr von einem Theil seyn."

"Abiram, heraus mit Eurer Noth, wie ein Mann;" unterbrach der Grenzwohner mit einem rauhen höhnischen Lachen; "Ihr fühlt das Bedürfniß zu beten; aber wozu würde es Euch nützen, nach Eurer eignen Lehre, fünf Minuten Gott, und eine Stunde dem Satan zu dienen. Hört, Freund, ich bin kein großer Oekonom, aber das hab' ich durch eignen Schaden gelernt, um eine recht gute Ernte zu erhalten, selbst auf dem reichsten Land, dazu gehört viele Arbeit; und Eure Näseler *) vergleichen oft die Erde mit einem Waizenfeld, und die Menschen, die darauf wohnen mit der Frucht des Feldes. Nun sag' ich Euch, Abiram, Ihr seyd nicht besser als eine Distel oder Unkraut, ja Ihr seyd selbst zu lockres Holz, um selbst zum Brennen gut zu seyn."

Der zornige Blick, welcher aus Abiram's wildem Auge schoß, zeugte von seinen hitzigen Leidenschaften, aber da dieser plötzliche Ausbruch fast alsbald sich beruhigte vor dem unbewegten, festen Blick des Grenzwohners, so verrieth er

---

*) So wurden die presbyterianischen Prediger von ihrer Aussprache durch die Nase, die sie für sehr erbauend hielten, oft genannt. A. d. U.

auch, wie sehr der kühnere Geist des letzteren über jene schwache Natur herrschte.

Zufrieden mit der Gewalt, die er über ihn hatte, und welche zu sehr in die Augen fallend, zu oft bei ähnlichen Gelegenheiten ausgeübt worden war, um ihn in Zweifel über ihre Ausdehnung zu lassen, fuhr Ismael ruhig in seiner Unterredung fort, und näherte sich mehr seinem Zwecke.

„Ihr werdet zugeben, daß es gerecht ist, jeden mit seiner Münze zu bezahlen,“ sagte er; „man hat mir meine Heerde geraubt, und ich habe einen Plan, es wieder gut zu machen, und Huf für Huf zurückzunehmen. Wenn aber jemand sich der Mühe unterzieht, auf beiden Seiten den Handel zu betreiben, so ist er ein Thor, wenn er nicht etwas für sich als Zwischenhändler noch außerdem mitnimmt.“

Da der Grenzwohner dies in einem lauten, entschiednen Tone erklärte, der noch stärker ward durch seine damalige Erregung, so kamen vier oder fünf seiner müßigen Söhne, die sich an den Fuß des Felsen hingestreckt hatten, mit den, der ganzen Familie so eignen schläfrigen Schritten vorwärts.

„Ich habe Ellen Wade, die auf dem Felsen Wache steht, zugerufen, ob etwas zu sehen ist,“ bemerkte der älteste der jungen Leute, „und sie schüttelt den Kopf statt der Antwort. Ellen ist für ein Weib mit ihren Worten sehr sparsam, und könnte ein wenig Sitte annehmen, ohne deßwegen minder schön zu seyn.“

Ismael warf sein Auge nach der Stelle, wo das angeklagte, aber von allem nichts wissende Mädchen seine ängst-

liche Wache hielt. Sie saß auf der Spitze des höchsten Zakken, neben dem kleinen Zelt, und wenigstens hundert Fuß über der Ebene. Wenig mehr konnte man bei dieser Höhe bemerken, als den Umriß ihrer Gestalt, ihr schönes Haar, das im Wind um ihre Schultern floß, und den festen, wie es schien, unbeweglichen Blick, den sie auf einen entfernten Punkt der Steppe richtete.

„Was gibt's Nell?“ rief Ismael, und steigerte seine mächtige Stimme über das Rauschen des Orkans. „Habt Ihr etwas größeres erblickt, als einen von den grabenden Brummern?“

Die Lippen der aufmerksamen Ellen öffneten sich, sie erhob ihre zarte Gestalt, und schien noch den unbekannten Gegenstand zu betrachten, aber ihre Stimme, wenn sie überhaupt sprach, war nicht laut genug, um durch das Rauschen des Windes gehört zu werden.

„Es ist gewiß, das Kind sieht etwas mehr als einen Büffel oder einen Steppenhund,“ fuhr Ismael fort, „nun, Nell, Mädchen, bist Du taub? Nell, hörst Du? — Ich hoffe, es ist ein Heer von Rothhäuten, was sie im Auge hat. Ich würde sehr den Zufall segnen, sie für ihre Güte von diesen Balken und Felsen begünstigt, zu bezahlen!“

Da der Grenzwohner seinen Wunsch mit den gehörigen Mienen begleitete, und sein Auge auf den Kreis seiner gleichgesinnten Söhne warf, während er sprach, so hatte er ihre Blicke von Ellen auf sich gezogen; aber jetzt, als sie zusammen wieder hinsahen, um die folgenden Bewegungen

ihrer weiblichen Schildwache zu beobachten, war die Stelle, die eben noch ihre Gestalt eingenommen, leer.

„So gewiß ich ein Sünder bin,“ rief Asa, sonst einer der trägsten von den Jünglingen, in einem sehr ängstlichen Tone, „das Mädchen ist vom Wind herunter geweht worden!“

Etwas wie Bestürzung verbreitete sich unter ihnen, woraus man sehen konnte, daß der Einfluß der lachenden blauen Augen, des Flachshaares und der blühenden Wangen nicht ganz bei den trägen Naturen der jungen Leute verloren gegangen, und stumpfes Staunen, mit Betrübniß leicht gemischt, verbreitete sich unter ihnen, als in stiller Verwunderung sie nach der Spitze der nackten Felsen sahen.

„Es könnte leicht seyn,“ fügte ein andrer hinzu, „sie saß auf einem losen Stein; ich wollte es ihr schon vor einer Stunde sagen, wie gefährlich es sey.“

„Ist das nicht ein Band von dem Kind, das an der Ecke des Hügels unten flattert,“ rief Ismael, „ah, wer biegt sich ums Zelt; hab' ich's nicht gesagt — — —“

„Ellen! Es ist Ellen!“ unterbrach ihn der ganze Trupp seiner Söhne zugleich, und in diesem Augenblick erschien sie selbst, ihren verschiednen Vermuthungen ein Ende zu machen, und mehr als eine der trägen Naturen von ihrer ungewohnten Angst zu befreien. Wie Ellen aus der Decke des Zeltes hervorkam, eilte sie alsbald leichten, furchtlosen Schritts auf ihren früheren luftigen Stand, und deutete nach der Steppe, sie schien mit eifriger, schneller Stimme mit einem unsichtbaren Zuhörer zu sprechen.

„Nell ist toll,“ sagte Asa, halb in Unwillen, und doch nicht wenig in Besorgniß. „Das Mädchen träumt mit offnen Augen, und denkt, sie sähe, eins von den wilden Dingern, mit schweren Namen, womit der Doktor ihr die Ohren voll schwätzt.“

„Vielleicht hat das Kind etwas von den Sioux gesehen,“ sagte Ismael, und richtete den Blick nach der Ebene, aber ein leises, bedeutendes Flüstern von Abiram richtete schnell seine Augen wieder aufwärts, wo sie sich eben zu rechter Zeit hinwandten, um zu bemerken, daß das Tuch des Zeltes offenbar von etwas ganz andrem bewegt würde als von dem Wind. „Laßt sie, wenn sie's wagt,“ murmelte der Grenzwohner zwischen den Zähnen; „Abiram, sie können meinen Willen zu wohl, um mit mir zu spielen.“

„Seht selbst; wenn das Tuch nicht aufgehoben ist, so kann ich nicht besser sehen als eine Eule bei Tage.“

Ismael stieß den Kolben seiner Flinte heftig auf den Boden, und rief so laut, daß es Ellen leicht hätte hören können, wäre nicht ihre Aufmerksamkeit immer noch auf den Gegenstand gefesselt gewesen, der so unbegreiflich ihre Augen in die Entfernung zog.

„Nell,“ fuhr der Grenzwohner fort, „weg mit Dir, Thörin, willst Du Dir Schaden zuziehen? Ei Nell! — Sie hat ihre Muttersprache vergessen, wollen sehen, ob sie eine andre Sprache versteht.“

Ismael nahm das Gewehr an die Schulter, und im nächsten Augenblick war es nach oben nach der Spitze des Felsen gerichtet. Ehe man nur die geringste Vorstellung

hätte machen können, hatte es sich mit der dabei gewöhnlichen glänzenden Flamme seines Inhalts entladen. Ellen erbebte wie die erschreckte Gemse, stieß einen durchdringenden Schrei aus, und eilte in's Zelt mit einer Schnelligkeit, die ungewiß ließ, ob Schrecken oder wirkliche Verletzung die Strafe ihres geringen Versehens gewesen.

Die That des Grenzwohners war zu schnell und unerwartet, um eine Verhütung zu erlauben, aber in dem Augenblick wo sie geschah, zeigten seine Söhne auf gar nicht zweideutige Art, wie sie diesen verzweifelten Entschluß beurtheilten. Zornige, wilde Blicke wurden gewechselt, und mißbilligendes Murren hörte man bei allen.

„Was hat Ellen gethan, Vater,“ sagte Asa, mit einer Art Witz, der um so mehr auffiel; je seltner er bei ihm war, „daß Ihr sie schießt, wie ein flüchtiges Reh oder einen hungrigen Wolf!“

„Unrecht;“ erwiederte der Grenzwohner mit Ruhe, aber mit kalter Herausforderung im Auge, welches verrieth, wie wenig er von dem übelverhehlten Unwillen seiner Kinder gerührt würde. „Unrecht, Junge; Unrecht! Gebt Acht, daß die Unordnung nicht weiter geht.“

„Es würde ein andres Verfahren bei einem Manne nöthig seyn, als bei jenem weinenden Mädchen.“

„Asa, Ihr seyd ein Mann, wie Ihr Euch oft gerühmt, aber bedenkt, daß ich Euer Vater bin, und Euer Herr.“

„Das weiß ich nur zu wohl; und was für ein Vater!“

„Hör' Junge, ich glaube fast, Du schläfriger Bursche, ließest die Sioux ein. Sey bescheiden in Deiner Rede, mein

wachsamer Sohn, oder Du dürftest noch das Unheil verantworten müssen, das Dein Verhalten über uns gebracht.“

„Ich bleib nicht länger, will nicht ferner wie ein Kind im Unterröckchen gemeistert seyn. Ihr sprecht vom Gesetz als kenntet Ihr keins, und doch haltet Ihr mich nieder, als hätt' ich nicht für mein Leben, meine Bedürfnisse zu sorgen. Ich bleib nicht länger, will mich nicht mehr wie Euer geringstes Vieh behandeln lassen.“

„Die Welt ist groß, mein wackrer Sohn, und manche herrliche Pflanzung ist darin, ohne einen Eigenthümer. Geht, Ihr habt Ansprüche auf Ländereien, gesiegelt und gezeichnet, genug in der Hand. Wenige Väter versorgen ihre Kinder besser als Ismael Busch, das werdet Ihr wenigstens von mir sagen, wenn Eure Reise zu Ende geht.“

„Sieh', Vater, sieh'!“ riefen mehrere Stimmen auf einmal, als ergriffen sie mit Freuden eine Gelegenheit, um den Wortwechsel zu unterbrechen der noch heftiger zu werden drohte.

„Sieh',“ wiederholte Abiram, mit einer Stimme, die dumpf und warnend klang; „wenn Ihr etwa vor Zanken zu etwas anderm Zeit habt, Ismael!“

Der Grenzwohner wandte sich langsam von seinem strafbaren Sohne weg, und warf in die Höhe ein Auge, das immer noch von heftigem Zorn umdüstert wurde, das aber, sobald es den Gegenstand gewahrte, der jetzt aller Aufmerksamkeit auf sich zog, den Ausdruck des Erstaunens und Entsetzens annahm.

Ein Weib stand auf der Stelle, von der Ellen auf so

furchtbare Art vertrieben worden, ihr Wuchs war von so geringer Höhe, wie sie nur noch mit Schönheit bestehen kann, und wie Dichter und Künstler sie zum Ideal weiblicher Liebenswürdigkeit wählen. Ihre Kleidung bestand aus dunkler, glänzender Seide, und floß wie ein Nebelgewand um ihre Gestalt. Lange, herabwallende Locken, noch schwärzer und glänzender als ihr Kleid fielen zu Zeiten um ihre Schultern, und hüllten bald ihren ganzen zarten Bau in ihre Ringel, bald schwammen sie lang und fluthend im Wind. Die Höhe, auf der sie stand, verhinderte eine genaue Untersuchung der Züge ihres Antlitzes, welches jedoch, so viel konnte man sehen, jugendlich, ausdrucksvoll, und im Augenblick ihres unerwarteten Erscheinens sehr bewegt war. So jung in der That erschien dies schöne, schmächtige Wesen, daß man hätte zweifeln mögen, ob das Alter der Kindheit ihr schon gänzlich vorübergegangen. Eine kleine, fein gebildete Hand drückte sich an ihr Herz, während sie mit der andern eine ausdrucksvolle Bewegung machte, welche Ismael zu bedeuten schien, wenn er auf fernere Gewaltthat sinne, solle er sie gegen ihren Busen richten.

Das schweigende Staunen, womit die Gruppe der Grenzwohner zu einem so außerordentlichen Schauspiel hinaufblickte, ward nur unterbrochen, als Ellen's Gestalt mit sichtbarer Furchtsamkeit aus dem Zelt hervorkam; in Angst für sich und ihre Gefährtin, war sie ungewiß, solle sie sich verbergen oder vorwärts schreiten. Sie sprach, aber ihre Worte wurden nicht gehört von denen unten, und nicht beachtet von der, an welche sie sie richtete. Doch zog sich

die letztre, gleichsam zufrieden, sich Ismaels Wuth zum Opfer angeboten zu haben, jetzt ruhig zurück, und die Stelle, die sie eben noch eingenommen, ward leer, ließ aber eine Art dumpfen Eindrucks auf die Schauenden zurück, der dem nicht unähnlich war, welcher eine übernatürliche Erscheinung auf sie hervorgebracht haben würde.

Ein Augenblick tiefen Schweigens folgte; die Söhne Ismaels staunten immer noch nach dem nackten Felsen in dumpfer Verwunderung. Dann als ein Auge dem andern begegnete, erfuhren sie wenigstens so viel von einander, daß die Erscheinung der außerordentlichen Bewohnerin des Zeltes allen eben so unerwartet als unbegreiflich war. Endlich nahm Asa, in Folge seiner Jahre, und von dem noch sich regenden Aerger vom vorigen Zank getrieben, das Fragen auf sich. Anstatt jedoch den Vater zu reizen, dessen wilden Charakter, wenn aufgebracht, er zu oft kennen gelernt hatte, um ihn zu versuchen, wandte er sich mit einem verächtlichen Blick zu dem schwächern Abiram:

„Das ist also das Thier, das Ihr als eine Lockspeise in die Steppen brachtet. Ich hielt Euch immer für einen Mann, der selten die Wahrheit bemüht, wenn etwas schlechteres genügt, aber ich hätte nie gedacht, daß Ihr Euch selbst so übertreffen würdet. Die Zeitungen von Kentucky nannten Euch wohl hundertmal einen Händler mit schwarzem Fleisch, aber gewiß vermutheten sie nicht so leicht, daß Ihr Euren Handel bis in die weißen Familien ausdehnen würdet.“

„Wer ist ein Seelenverkaufer?“ fragte Abiram, und that

beleidigt. „Soll ich jede Lüge verantworten, die sie im Druck durch die Staaten verbreiten. Seht, Eure eigne Familie, seht, Ihr selbst, Knabe. Die Pfähle von Kentucky und Tenessen selbst schreien gegen Euch. Ei, mein gesprächiger Herr, ich sah Vater und Mutter und Euch selbst auf allen Stämmen und Pfählen in den Ansiedlungen stehen, mit Dollar genug zur Belohnung, um einen ehrlichen Mann reich zu machen, denn — —“

Er ward durch einen heftigen Schlag mit der verkehrten Hand auf den Mund unterbrochen, so daß er wankte und die Stärke der Mißhandlung in dem fließenden Blut und den schwellenden Lippen sichtbar wurde.

„Asa,“ sagte der Vater und schritt mit der Würde, womit die Hand der Natur die Väter begabt zu haben scheint, vorwärts, „Ihr habt den Bruder Eurer Mutter geschlagen!“

„Ich habe den Beschimpfer unserer ganzen Familie gezüchtigt,“ entgegnete der zornige Jüngling, „und wenn er seine Zunge keine bessere Sprache lehrt, thäte er klüger, sie ganz, als ein Glied, das ihn ärgert, zu entbehren. Ich weiß nicht besonders mit dem Messer umzugehn, aber bei Gelegenheit könnte ich doch wohl mit einem Verläumder fertig werden.“

„Junge, zweimal hast Du Dich heute vergessen; gib Acht, daß es nicht zum drittenmal geschieht. Wenn das Gesetz des Landes schwach ist, muß das Gesetz der Natur stark seyn. Du verstehst mich Asa, und kennst mich. Ihr, Abiram, das Kind hat Euch Unrecht gethan, und es ist meine

Schuldigkeit, Euch Recht zu schaffen; seyd versichert, Recht soll Euch werden; das ist genug. Ihr habt schweres gegen mich und meine Familie gesagt; wenn die Hunde des Gesetzes ihre Blätter an die Bäume und Pfähle der Lichtungen geheftet, geschah es nicht wegen einer schändlichen Handlung, Ihr wißt es, sondern weil wir das Gesetz aufrecht erhalten, daß die Erde Allgemeingut ist. Nein, Abiram, könnte ich meine Hände so leicht von den Thaten rein waschen, die ich auf Euren Rath gethan, als von denen, wozu mich der Teufel verführte, so würde mein Schlaf in der Nacht ruhiger seyn, und keiner, der meinen Namen trägt, erröthen dürfen, wenn er ihn nennen hört. Stille, Asa, und auch Ihr, Mann, es ist genug. Laßt uns alle wohl überlegen, ehe wir ein Wort hinzufügen, welches, was jetzt schon so übel ist, noch ärger machen könnte.“

Ismael bewegte mit Würde die Hand, als er endete und ging weg, versichert, daß die, zu denen er geredet, nicht wagen würden, seinen Befehlen zuwider zu handeln. Asa kämpfte offenbar um den geforderten Gehorsam von sich zu erlangen, aber seine lässige Natur sank still in ihre gewöhnliche Ruhe, und bald erschien er wieder, das Wesen, das er wirklich war: — gefährlich nur auf Augenblicke, von zu trägen Leidenschaften, um sich lange auf dem Punkt des Zorns halten zu können. Nicht so Abiram. So lange es schien, daß es zwischen ihm und seinem kolossalen Neffen zum Kampf kommen würde, hatten in seinen Zügen die untrüglichen Zeichen wachsender Angst gelegen; aber jetzt, als das Ansehn und die Riesenkraft des Vaters sich zwischen ihn und

seinen Angreifer gestellt, trat in seinem Antlitz an die Stelle der Blässe eine Bleifarbe, welche verrieth, wie tief die empfangne Beleidigung sein Innerstes ergriffen. Wie Asa jedoch beruhigte er sich mit der Entscheidung des Grenzwohners, und der Anschein wenigstens der Einigkeit ward unter einer Menschenklasse wieder hergestellt, die durch keine andere Banden vereinigt wurde, als das schwache Gewebe von Ansehn, womit es Ismael gelungen war, seine rastlosen Kinder zu umschlingen.

Eine Folge des Zanks war die gewesen, daß dadurch die Gedanken der jungen Leute von ihrem Besuch abgezogen wurden. Mit dem Streit, der auf das Verschwinden der schönen Fremden folgte, schien auch alle Rückerinnerung an ihr Daseyn sich verloren zu haben. Einige bedeutungsvolle, geheime Unterredungen freilich wurden bei Seite gehalten, und die Richtung der Augen der verschiednen Erzähler verrieth den Gegenstand, aber diese drohenden Zeichen verschwanden bald, und man sah die ganze Gesellschaft wieder zerstreut in ihre gewöhnlichen, unthätigen, stillen, träumenden Gruppen.

„Ich will auf den Felsen gehn, Jungen, und mich nach den Wilden umschauen,“ sagte Ismael kurz darauf, und näherte sich ihnen mit einer Miene, die versöhnend und zugleich bestimmt seyn sollte. „Ist nichts zu fürchten, so gehen wir aus in die Ebene; der Tag ist zu schön, um ihn mit Worten zu verlieren, wie Weiber in den Städten, die die Stunden bei ihrem Thee und Zuckerbrod verschwatzen.“

Ohne Beifall oder Widerspruch zu erwarten ging der

Grenzwohner nach dem Fuß des Felsen, der eine Art Wand, nah zwanzig Fuß hoch, um die ganze Anhöhe bildete. Doch richtete Ismael seine Schritte nach einem Punkt, wo man durch eine enge Kluft aufwärts steigen konnte, welche er die Vorsicht gehabt hatte mit einem Brustwerk von Wollebaum-Stämmen zu befestigen, die wieder von einer Art spanischer Reiter aus den Aesten desselben Baums vertheidigt wurden. Hier stand gewöhnlich ein Bewaffneter, als an dem Schlüssel der ganzen Position, und auch jetzt fand sich einer der jungen Leute, träg an den Felsen gelehnt, und bereit den Paß zu vertheidigen, wenn es nöthig seyn sollte, bis der ganze Haufen auf die verschiednen Vertheidigungsposten vertheilt werden könnte.

Von dieser Stelle aus fand der Grenzwohner das Aufsteigen noch schwierig, theils von Natur, theils durch die künstlichen Hindernisse, bis er eine Art Terrasse, oder, eigentlicher zu reden, die Ebene der Anhöhe erreichte, wo er die Hütten, in welchen die ganze Familie wohnte, aufgeschlagen hatte. Diese Wohnungen waren, wie schon erwähnt, von der Art, wie man sie so oft an den Grenzen sieht, und wie sie die Kindheit der Baukunst hervorbringt; — nur aus Stämmen, Rinde und Pfählen gebildet. Der Platz, worauf sie standen, betrug mehrere hundert Quadratfuß, und war hinlänglich über die Steppe erhaben, um alle Gefahr vor den Geschossen der Indianer sehr zu vermindern, wenn nicht gänzlich unmöglich zu machen. Hier glaubte Ismael, seine Kinder in ziemlicher Sicherheit unter dem Schutz ihrer beherzten Mutter lassen zu können, und

hier fand er Esther mit ihren gewöhnlichen häuslichen Verrichtungen beschäftigt, von ihren Töchtern umringt, und ihre Stimme zum Predigtton erhebend, wenn ein oder das andre Glied ihrer faulen Nachkommenschaft sich ihr Mißfallen zuzog; — zu beschäftigt mit dem Sturm ihrer eignen Beredsamkeit, um etwas von dem wilden Auftritt zu wissen, der unter der Menge unten stattgehabt.

„Einen schönen, luftigen Ort hast Du zum Lager gewählt, Ismael,“ fing sie an, oder vielmehr fuhr sie fort, indem sie nur den Angriff von einem schluchzenden Mädchen von zehen, das an ihrem Ellenbogen saß, auf ihren Gemahl wandte; „bei meiner Ehre! Alle zehn Minuten muß ich die Kleinen nachzählen, um zu sehen, ob sie nicht mit den Geiern und Enten fortgeflogen sind. Warum treibt Ihr Euch alle so um den Felsen herum, wie faules kriechendes Ungeziefer im Frühling, während doch die Himmel sich mit Vögeln aller Art zu beleben anfangen, Mann! Meint Ihr, man könnte die Mäuler füllen, und den Hunger sättigen durch Trägheit und Schlaf?“

„Ihr sollt alles haben, Ister,“ sagte der Gemahl, und gebrauchte die Provinzialaussprache von Amerika bei ihrem Namen, zu gleicher Zeit seine lärmenden Gefährten mehr mit einem Blick zur Gewohnheit gewordner Duldung als der Liebe betrachtend. „Aber die Vögel sollt Ihr haben, wenn Eure eigne Zunge sie nicht verscheucht, und sie einen zu hohen Flug nehmen. Ja Weib,“ fuhr er fort, und stellte sich an dieselbe Stelle, von der er Ellen so grausam vertrieben, „und auch Büffel, wenn mein Aug das Thier

auf eine Entfernung von einer spanischen Meile sehen kann.“

„Kommt herab, herab, und handelt statt zu sprechen. Ein sprechender Mann ist nicht besser als ein bellender Hund; Nell soll ihr Tuch ausstecken, wenn einer von den Rothhäuten sich zeigt, um Euch Nachricht zu geben. Aber Ismael; was habt Ihr getroffen, Mann, denn vor einigen Augenblicken hört' ich Eure Flinte, oder ich müßte den Schall nicht mehr unterscheiden können.“

„Pah, es war um den Geier zu schrecken, den Ihr da über dem Felsen kreisen seht.“

„Geier, freilich, Ihr braucht noch nach Geiern und Adlern zu schießen, wenn Ihr achtzehn Mäuler zu ernähren habt. Seht auf die Biene und den Biber, guter Mann, und lernt Hausvater seyn. Ei, Ismael! Ich glaub mein Seel,“ fuhr sie fort, und warf den Hanf weg, den sie um den Rocken wand, „der Mann ist schon wieder im Zelt. Mehr als die Hälfte seiner Zeit opfert er diesem werthlosen, unnützen — — —“

Die plötzliche Wiedererscheinung ihres Gemahls schloß dem Weibe den Mund, und als er zur Stelle herabstieg, wo Esther ihre Beschäftigung wieder aufgenommen, begnügte sich diese, ihren Unwillen herzumurmeln, statt ihn in verständlicheren Worten auszudrücken.

Das Gespräch, welches nun zwischen dem zärtlichen Paar stattfand, war ziemlich wortkarg, aber ausdrucksvoll. Das Weib war anfangs ein wenig kurz, und trocken in ihren Antworten, aber die Sorgfalt für ihre Familie machte

sie bald freundlicher. Da die Unterhaltung nur die Aufforderung betraf, den übrigen Theil des Tags zu jagen, um das zum Leben nothwendigste herbeizuschaffen, so wollen wir uns mit dem Bericht darüber nicht aufhalten.

Mit diesem Entschluß nun stieg der Grenzwohner zur Ebene hinunter, und theilte seine Mannschaft in zwei Theile; der eine sollte zur Bewachung der Feste zurückbleiben, der andre ihn ins Feld begleiten. Klüglich nahm er Asa und Abiram zu seiner Abtheilung, da er wohl wußte, daß kein Ansehen als das seinige das stolze Gemüth seines hitzigen Sohnes beherrschen konnte, wenn er einmal gereizt war. Als diese Vorkehrungen getroffen worden, zogen die Jäger aus, und theilten sich nicht weit vom Felsen, um die entfernte Büffelheerde einzuschließen.

Neuntes Kapitel.

Den Priscian ein wenig nur gepreßt;
Es wird schon gehn.

Der Liebe verlorne Müh'.

Nachdem wir den Leser mit der Art bekannt gemacht, wie Ismael Busch seine Familie unter Umständen unterbrachte, welche die meisten andern in die größte Verlegenheit gesetzt haben würden, wollen wir wieder den Schauplatz einige kleine Meilen von der letztbeschriebenen Stelle weg verlegen, jedoch die schickliche, natürliche Zeitfolge wahren. Zur selben Zeit, wo der Grenzwohner und seine Söhne auf die im vorhergehenden Kapitel erwähnte Weise auszogen, waren zwei Männer in einer Niederung, die an den Ufern eines kleinen Baches, gerade außer der Schußweite des Lagers sich befand, eifrig damit beschäftigt, die Vorzüge eines schmackhaften Bisonrückens herauszustreichen, der für ihren Gaumen mit der äußersten Sorgfalt, die ein solches Ge-

richt erforderte, zubereitet worden. Das vorzüglichste Stück war geschickt von den angrenzenden und weniger edlen Theilen des Thiers abgesondert, und in seine, ihm von der Natur verliehene, haarige Bekleidung eingewickelt, der gehörigen Hitze des gewöhnlichen unterirdischen Ofens ausgesetzt worden, und ward jetzt den Herren in aller Küchenglorie der Steppe vorgelegt. Was Reichlichkeit, Zartheit, Lieblichkeit des Geruchs und nährende Kraft betraf, konnte das Fleisch wohl einen entschiednen Vorzug über die Lohnköcherei und gekünstelten Compots des berühmtesten Restaurateur's behaupten, obgleich die Kunst sehr wenig bei der Zubereitung gethan hatte. Es wollte scheinen, als ob die beiden glücklichen Sterblichen, deren neidenswerthes Loos es war, ein Mahl zu halten, worin Gesundheit und Hunger der ausgesuchten Schüssel der amerikanischen Wüsten so großen Reiz verliehen, gar nicht unempfindlich für das Glück wären, dessen sie sich erfreuten.

Der eine, dessen Kenntnissen in der Kochkunst der andre sein Mahl verdankte, schien von den beiden am wenigsten geneigt, was seine Geschicklichkeit hervorgebracht zu genießen. Er aß zwar und mit Lust, aber immer mit der Mäßigung, womit das Alter den Hunger zu regeln pflegt. Solchen Zwang aber legte sich die Begierde seines Gefährten nicht auf. In der Blüthe seiner Tage, und in der vollsten Kraft der Mannheit, war die Huldigung, welche er dem Werk von den Händen seines älteren Freundes erwies, die tiefste und ausschließlichste. Während ein köstlicher Bissen dem andern folgte, warf er seine Augen auf

seinen Gefährten, und schien seine Dankbarkeit, die er auszusprechen keine Zeit hatte, in Blicken der liebvollsten Art ausdrücken zu wollen.

„Schneidet mehr in das Herz hinein, Bursche,“ sagte der Streifschütz, denn der ehrwürdige Bewohner dieser weiten Wüsten war es, der den Bienenjäger mit der fraglichen Mahlzeit versehen hatte; „schneidet besser in das Innerste des Stücks, da werdet Ihr den rechten Reichthum der Natur finden, ohne nöthig zu haben, ihm durch Gewürze oder Euren beißenden Senf einen fremdartigen Geschmack zu geben.“

„Hätt' ich nur einen Becher Meth,“ sagte Paul, als er einhielt, um dem nöthigen Geschäft des Athemholens zu genügen, „so wollt' ich schwören, dies sey das stärkste Mahl, was je dem Mund eines Mannes vorgesetzt ward.“

„Ei, wohl mögt Ihr es stark nennen,“ erwiederte der andere mit dem ihm eignen Lächeln, voll Freude, daß er seinen Gefährten so vergnügt sah, „stark ist es, und stark macht es den, der es ißt! Da Hektor,“ fuhr er fort, während er dem Hund, welcher aufmerksam sein Auge beobachtete, ein Stück vorhielt, „du brauchst auch Stärke, mein Freund, in deinen alten Tagen, so gut wie dein Herr. Seht, Bursche, der Hund da ißt und schläft weiser und besser, ei, und hat auch reichlichere Nahrung als irgend ein König; und warum? Weil er die Gaben seines Schöpfers gebraucht und nicht mißbraucht hat. Er ward zu einem Hund gemacht, und wie ein Hund hat er gegessen; diese hat er zu Menschen geschaffen, aber sie haben gegessen

wie hungrige Wölfe! Hektor ist ein guter, kluger Hund gewesen, und nie hab' ich einen seiner Brut falsch in Nase und Anhänglichkeit gefunden. Kennt Ihr den Unterschied zwischen der Kochkunst der Wildniß, und der, welche man in den Ansiedlungen findet? Nein, ich sehe deutlich an Eurem Appetit, Ihr kennt ihn nicht; so will ich ihn Euch sagen. Die eine folgt dem Menschen, die andre der Natur. Die eine meint, sie könne zu den Gaben des Schöpfers noch etwas hinzuthun, während die andre demüthig genug ist, sie zu genießen; darin liegt das Geheimniß."

"Ich versichre Euch, Streifschütz," sagte Paul, der sehr wenig von der Moral erbaut ward, womit sein Gefährte ihr Mahl hatte würzen wollen, "jeden Tag, so lange wir an diesem Ort sind, und wahrscheinlich sind deren noch viele, will ich einen Büffel schießen, und Ihr sollt seinen Rücken zurecht machen."

"Ich weiß doch nicht, ich weiß nicht. Das Thier ist gut, nehmt es, wo Ihr wollt, und um den Menschen zu nähren, ward es geschaffen; aber ich weiß doch nicht, ob ich ein Zeuge und Helfer bei der Verschwendung, täglich einen zu tödten, seyn möchte."

"Den Teufel wird es eine Verschwendung seyn, Alter. Wenn sie all' so gut ausfallen, wie der, mach' ich mich anheischig, sie alle allein rein aufzuessen bis auf die Hufen — was gibt's? Wer kommt da! Einer mit einer tüchtigen Nase, will schwören, die ihn auf gute Spur geführt hat, wenn er etwas zu essen sucht."

Die Person, welche die Unterhaltung unterbrochen, und

Paul's obige Bemerkung veranlaßt hatte, sah man jetzt an dem Rande des Flusses mit besonnenem Schritt, und gerade auf die beiden Schlemmer zu, herankommen. Da nichts furchterweckendes und feindliches in seinem Aeußern lag, vermehrte der Bienenjäger, statt seine Arbeit zu unterbrechen, eher seine Bemühungen, so daß es schien, als zweifle er, ob der Rücken für die gehörige Sättigung aller, die jetzt wahrscheinlich an dem kostbaren Bissen Theil nehmen würden, hinreichen dürfte. Mit dem Streifschütz jedoch war es anders. Sein mäßigerer Hunger war schon gestillt, und er sah dem neuen Ankömmling mit einem Blick von Herzlichkeit entgegen, der deutlich zeigte, wie gelegen ihm dessen Ankunft kam.

„Kommt herbei, Freund,“ rief er und winkte mit der Hand, als er bemerkte, daß der Fremde einen Augenblick, offenbar zweifelhaft, stehen blieb. „Kommt herbei, sage ich; wenn der Hunger Euer Führer ist, so hat er Euch an die rechte Stelle gebracht. Hier ist Fleisch, und dieser junge Mann da kann Euch Mais geben, weißer als Hochland-Schnee; kommt herbei, ohne Furcht. Wir sind keine Raubthiere, die sich einander auffressen, sondern Christen-Leute, die dankbar annehmen, was der Herr gütigst ihnen verleiht.“

„Ehrwürd'ger Jäger,“ erwiederte der Doktor, denn es war niemand anders als der Naturforscher, der auf einer seiner täglichen Excursionen herankam; „ich freue mich sehr über dies Begegnen, denn wir lieben dieselbe Beschäftigung, und sollten Freunde seyn.“

„O Himmel,“ sagte der alte Mann, und lachte, ohne viel Rücksicht auf die Regeln der Schicklichkeit, dem Philosophen in's Gesicht; „das ist der, welcher mich glauben machen wollte, eine Name könnte die Natur eines Thiers ändern. Kommt Freund, Ihr seyd willkommen, obgleich Eure Begriffe ein wenig durch zu vieles Bücherlesen verwirrt sind. Laßt Euch nieder, und wenn Ihr von diesem Bissen gegessen, so sagt mir, wenn Ihr könnt, den Namen des Thiers, das Euch sein Fleisch zu essen gegeben.“

Die Augen des Dr. Battius (wir halten es für schicklich, dem guten Mann den Namen zu geben, den er am meisten vorzog), die Augen des Dr. Battius verriethen hinlänglich das Vergnügen, womit er den Vorschlag anhörte. Die Bewegung, die er sich gemacht hatte, und der scharfe Wind waren gute Reizmittel gewesen; Paul selbst war kaum in besserer Verfassung gewesen, des Streifschützen Kochkunst Ehre zu machen, als der Liebling der Natur, wie die lieblichen Töne der Einladung sein Ohr trafen. Mit einem leisen Lächeln, das seine Bemühungen, es zu unterdrücken, fast zu einem Hänseln machte, nahm er den angewiesenen Sitz an des alten Mannes Seite ein, und machte die gewöhnlichen Vorkehrungen, um sein Mahl ohne weitre Umstände zu beginnen.

„Ich würde mich meines Berufs schämen,“ sagte er, und verschlang ein Stück von dem Rücken mit sichtbarem Wohlbehagen, während er zu gleicher Zeit im Stillen sich bemühte, die Eigenheiten der versengten und entstellten Haut herauszubringen, „ja ich müßte mich meines Berufs

schämen, wenn es ein Thier oder einen Vogel auf dem Kontinent von Amerika gäbe, den ich nicht nach einem von den Zeichen bestimmen könnte, die die Wissenschaft in dieser Hinsicht darbietet. Dieses — ja dieses — das Essen ist nährend und wohlschmeckend — einen Mund voll von Eurem Mais, Freund, wenn Ihr erlaubt!"

Paul, der mit stets wachsendem Eifer immer fort aß, sah ihn von der Seite mit einem Blick an, wie etwa ein Hund, der mit derselben angenehmen Arbeit beschäftigt ist, und warf ihm seine Tasche hin, ohne es auch nur für nöthig zu halten, seine eigne Anstrengung zu unterbrechen.

„Ihr sagtet, Freund, Ihr hättet tausend Wege, die Wesen zu erkennen?" bemerkte der aufmerksame Streifschütz.

„Viele, sehr viele, und untrügliche. So erkennt man die Thiere, welche Fleisch fressen, an ihren *incisores.*"

„An ihren — was?" fragte der Streifschütz.

„An den Zähnen, womit die Natur sie zu ihrer Vertheidigung, und um ihren Raub zu zerreißen, versehen hat. Ferner — —"

„So seht denn nach den Zähnen dieses Thiers," unterbrach ihn der Streifschütz, der gerne einen Mann seiner Unwissenheit überführen mochte, welcher in Sachen der Wildniß sich mit ihm hatte einlassen wollen; „so dreht

denn das Stück um und um, und sucht seine In=sich=ores." *)

Der Doktor that's, aber natürlich ohne Erfolg; jedoch benutzte er die Gelegenheit, einen zweiten fruchtlosen Blick auf die zusammengeschrumpfte Haut zu werfen.

"Nun, Freund, findet Ihr, was Ihr braucht, ehe Ihr entscheiden könnt, ob das Ding eine Ente oder ein Salmen ist."

"Ich fürchte, wir haben das Thier hier nicht ganz."

"Das mag wohl seyn," rief Paul, der jetzt wegen Ueberfüllung allein genöthigt war, aufzuhören. "Ich stehe für einige Pfund von dem Burschen, wenn man auch die genausten Wagen westlich von den Alleganhie nimmt; und doch könnt Ihr noch von dem, was übrig ist, so viel nehmen, als Seele und Leib zusammenhält," fuhr er fort, und beäugelte ein großes Stück, das zwanzig Mann hätte speisen können, und welches er wegen Uebersättigung liegen lassen mußte; "schneidet näher nach dem Herzen, wie der alte Mann da sagt, und Ihr werdet die Reichthümer des Stücks finden."

"Das Herz!" rief der Doktor, innerlich erfreut zu hören, daß noch ein Haupttheil für die Untersuchung übrig gelassen worden; "ei, laßt mich das Organ sehen, — das

---

*) Der Leser merkt leicht, daß hier im Original ein Wortspiel sich findet, das der Uebersetzer nur auf diese burleske, aber gewiß sehr witzige Weise, hat wiedergeben können.
A. d. U.

wird mit einemmal den Charakter des Thiers bestimmen, — doch das ist nicht das *cor* ja doch freilich — das Thier muß von der Ordnung bellua seyn, ich schließ' es aus dessen fetter Beschaffenheit.“

Er ward durch ein langes, herzliches, aber noch geräuschloses Lachen vom Streifschützen unterbrochen, welches von dem beleidigten Naturforscher für so unzeitig angesehen ward, daß es eine plötzliche Pause in seiner Rede, wenn nicht ein Stocken in seinen Gedanken hervorbrachte.

„Erst beobachtet er seines Thier's Beschaffenheit und Ordnung;“ sagte der alte Mann, der sich an der offenbaren Verwirrung seines Nebenbuhlers ergötzte, „und dann behauptet er, es sey nicht gar! Ei, Mann, Ihr seyd weiter von der Wahrheit, als von den Ansiedlungen, bei all' Eurer Büchergelehrsamkeit und fremden Worten, welche nun einmal von keinem Stamm, von keinem Volk östlich von den Felsgebirgen verstanden werden können. Beschaffenheit hin, Beschaffenheit her, diese Burschen sieht man zu zehntausenden in den Steppen herumstreifen, und das Stück da in Eurer Hand ist das Herz- und Kraftstück, von einem Büffelrücken, wie je der Magen sich einen wünschte.“

„Mein bejahrter Freund,“ sagte Obed, und bemühte sich seinen steigenden Aerger zu unterdrücken, der, wie er meinte, sich nicht zur Würde seines Charakters schicke, „Euer System ist falsch von den Prämissen an bis zur Conclusion, und Eure Classification so fehlerhaft, daß sie alle Unterscheidungen der Wissenschaft zusammenwirft. Der

Büffel hat ganz und gar keinen solchen Rücken. Auch ist sein Fleisch nicht wohlschmeckend und gesund, wie ich gestehen muß, daß das vor uns sehr wohl charakterisirt werden möchte."

"Da bin ich Euer Todfeind, und halt es ganz mit dem Streifschützen," unterbrach ihn Paul Hover. "Wer leugnet, daß Büffelfleisch gut ist, sollte auch keines essen."

Der Doktor, dessen Aufmerksamkeit auf den Bienenjäger bisher nur sehr wenig gerichtet gewesen, staunte auf den neuen Gegner mit einem Blick, worin etwas wie Wiedererkennen lag.

"Das Charakteristische Eures Gesichts, Freund," sagte er, "ist mir bekannt. Entweder Ihr, oder ein andres Exemplar Eurer Klasse ist mir schon vorgekommen."

"Ich bin der Mann, dem Ihr in den Wäldern, östlich vom großen Fluß, begegnetet, und den Ihr zu überreden suchtet, eine Hornisse bis in's Nest zu verfolgen, als wenn mein Auge nicht zu scharf wäre, um ein andres Thier bei hellem Tage für eine Honigbiene zu halten; wir brachten eine Woche zusammen zu, wenn Ihr Euch erinnert, Ihr mit Euren Kröten und Eidechsen, ich unter meinen Bienenhöhlen und Baumstämmen. Wir hatten auch beide eine gute Ernte; ich füllte meine Gefäße mit dem köstlichsten Honig, den ich je in die Ansiedlungen schickte, und brachte außerdem ein Dutzend Schwärme zusammen, und Euer Sack zerborst bald von dem grabblenden Museum. Ich war nie kühn genug, Euch die Frage gerade zu vorzulegen, Fremder, aber ich denke, Ihr seyd ein Curiositätensammler.

„Das ist wieder eine von ihren albernen Schlechtheiten!“ rief der Streifschütz; „sie tödten den Bock, die Geis, die wilde Katze, und alle Thiere des Waldes, staffiren sie aus mit schlechten Lumpen, setzen ihnen Augen von Glas in den Kopf, und dann stellen sie sie hin, staunen sie an, nennen sie Geschöpfe des Herrn, als ob ein sterbliches Kunststück die Werke seiner Hand erreichen könnte.“

„Ich erkenne Euch sehr wohl wieder,“ entgegnete der Doktor, auf den die Klage des alten Mannes keinen sichtbaren Eindruck machte. „Ich erkenne Euch,“ und reichte ihm herzlich die Hand, „es war eine reiche Woche, wie mein Herbarium und meine Cataloge eines Tags der Welt beweisen werden; ach, ich erinnere mich sehr wohl an Euch, junger Mann; Ihr seyd von der Klasse: mammalia; Ordnung: primates; Genus: homo; Species: Kentucky.“ Dann, nachdem er einen Augenblick selbstgefällig über seinen seltsamen Witz gelächelt hatte, fuhr er fort: „seit unserer Trennung bin ich viel gereist, und habe ein compactum oder Vertrag mit einem Manne Namens Ismael abgeschlossen — —“.

„Pah,“ unterbrach ihn der ungeduldige, unruhige Paul; „bei Gott, Streifschütz, das ist eben der Blutbrief, wovon Ellen mir gesagt hat.“

„Dann hat mir Ellen nicht die Gerechtigkeit widerfahren lassen, die ich verdiene,“ erwiederte der sonderbare Doktor; „denn ich gehöre gar nicht zu der blutlassenden Schule, und ziehe die Mittel weit vor, welche das Blut reinigen, statt es abzulassen.“

„Es war nur mein Scherz, guter Fremder, das Mädchen nannte Euch einen geschickten Mann.“

„Darin mag sie meine Verdienste überschätzt haben,“ fuhr Dr. Battius fort, und verneigte sich mit vieler Grazie; „aber Ellen ist ein gutes, freundliches und auch verständiges Mädchen. Ein freundliches, sanftes Kind hab ich immer in Ellen Wade gefunden.“

„Den Teufel habt Ihr!“ schrie Paul, ließ den Bissen fallen, woran er aus bloßem Widerstreben, den köstlichen Rücken zu verlassen, noch saugte, und warf einen wilden Blick gerade zwischen die Zähne des unschuldigen Naturforschers; „ich denke gar, Fremder, Ihr wollt Ellen auch einsammeln!“

„Die Reichthümer der ganzen vegetabilischen und animalischen Welt zusammen, könnten mich nicht reizen, Ihr auch nur ein Haar zu krümmen, ich liebe das Mädchen mit einem, so zu sagen, amor naturalis oder vielmehr paternus, das heißt mit der Liebe eines Vaters.“

„Ja das paßt auch freilich besser für die Verschiedenheit Eurer Jahre,“ entgegnete Paul ruhig, und streckte die Hand aus, den weggeworfenen Bissen wieder zu holen. „Ihr schicktet Euch in Eurem Alter gerade zu ihr, wie eine Hummel zu einem jungen Schwarm.“

„Es ist doch Vernunft in dem was er sagt,“ bemerkte der Streifschütz; „denn es ist Natur darin. Aber, Freund, Ihr sagtet, Ihr gehörtet zu Ismael Buschs Lager?“

„Freilich, und zwar, wie Ihr wißt, durch ein compactum.“

„Ich versteh' nur wenig von der hohen Kunst der Verträge, obgleich ich in meinen alten Tagen, mein Leben zu erhalten, mich der Jagd ergebe, und sie mir sagen, daß Häute nach der neusten Mode, gut abgehen. Aber ich tödte schon lange nur soviel als ich zur Nahrung und Kleidung brauche. — Ich selbst war Augenzeuge, wie die Sioux in Euer Lager brachen, und das Vieh wegtrieben; wie sie den Armen, den Ihr Ismael nennt, bis auf die kleinste Klaue beraubten.“

„Asinus ausgenommen,“ murmelte der Doktor, der indes seinen Theil von dem Rücken, seines wissenschaftlichen Charakters ganz vergessend, in voller Ruhe verzehrte; „Asinus domesticus Americanus ausgenommen.“

„Ich freue mich, daß so viele gerettet wurden, obgleich ich den Werth, der Thiere, die Ihr nennt, nicht kenne, was gar nicht auffallend seyn kann, da ich so lange von den Ansiedlungen weggewesen bin. Aber könnt Ihr mir sagen, Freund, was der Wandrer unter dem weißen Tuch führt, das er so bissig wie ein Wolf bewacht, der sich um ein todtes Thier streitet, welches der Jäger zurückgelassen.“

„Ihr habt davon gehört!“ rief der andre, und ließ den Bissen voll Verwunderung fallen, den er eben zum Mund führen wollte.

„Nun, ich hab nichts gehört, aber ich habe das Tuch gesehen, und wäre beinah gebissen worden, blos weil ich das Verbrechen beging, wissen zu wollen, was es verbarg.“

„Gebissen! Dann muß das Thier doch fleischfressend seyn. Es ist zu ruhig für den ursus horridus, wär's der

canis latrans; so müßte sein Bellen ihn verrathen; auch würde Nelly Wade nicht so vertraulich mit einem vom Genus, ferae seyn. Ehrwürdiger Jäger, das geheimnißvolle Thier, welches bei Tage in diesem Wagen, bei Nacht im Zelt gehalten wird, hat mir mehr den Kopf angestrengt, als der ganze übrige Catalog der Quadrupeden; und blos, weil ich nicht wußte, in welche Klasse ich es bringen sollte."

"Ihr meint, es wär' ein Raubthier?"

"Ich weiß, daß es ein Quadruped ist; Eure eigne Gefahr zeigt, daß es fleischfressend seyn muß."

Während dieser abgebrochenen Erklärung hatte Paul Hover still und gedankenvoll dagesessen, und beide aufmerksam angesehen. Aber als werde er plötzlich von der bestimmten Art des Doktors bewegt, hatte dieser kaum Zeit, seinen absprechenden Satz zu vollenden, als der junge Mann ihn schnell fragte: "was nennt Ihr, Freund, ein Quadruped?"

"Eine Laune der Natur, worin sie weniger ihre unendliche Weisheit gezeigt hat, als gewöhnlich. Könnten Räder-Hebel an die Stelle von zwei der Beine gesetzt werden — nach der Verbesserung in meinem neuen System der Phalangacrura (in der Uebersetzung etwa hebel-beinigt) — so würde dieses zur Vervollkommnung und Harmonie in ihrem Bau außerordentlich viel beitragen. Aber wie das Quadruped jetzt gebildet ist, nenn ich's nur eine Laune der Natur, eine Laune, nichts anders."

"Hört, Fremder, in Kentucky verstehen wir uns schlecht auf Wörter. Laune ist ein schwerer Ausdruck, fast so schwer als Quadruped selbst."

„Ein Quadruped ist ein Wesen mit vier Beinen, — ein Vieh.“

„Ein Vieh! Glaubt Ihr denn, Ismael ziehe mit einem Vieh, in diesem kleinen Wagen eingesperrt, herum?“

„Ich weiß es, hört nur zu — nicht buchstäblich, Freund (zu Paul, dessen Staunen er bemerkte) sondern durch Schlüsse, aus seinen Verrichtungen; Ihr sollt gleich hören. — Ich hab' schon bemerkt, daß Kraft eines compactum ich mit dem obengenannten Ismael Busch ziehe, aber ob ich gleich verbunden bin, so lange die Reise währt, gewisse Dienste zu leisten, findet sich doch keine Bedingung, die besagt, daß die genannte Reise semperternum oder ewig seyn wird. Nun, wenn auch diese Gegend kaum für wissenschaftliche Forschung viel verspricht, da sie in jeder Hinsicht für einen Naturkundigen ein junges Land ist, und im Pflanzenreich fast ganz aller Ausbeute entbehrt, — ich also vielmehr einige hundert Meilen weiter nach Osten hätte gehen sollen, bin ich doch geblieben, blos wegen des innern Triebs, den ich fühle, das fragliche Thier zu untersuchen, gehörig zu beschreiben und einzuklassen,“ fuhr er fort, und dämpfte seine Stimme, als ob er ein wichtiges Geheimniß mittheile, „ich hoffe selbst Ismael zu überreden, daß er es mich zu diesem Behuf seciren läßt.“

„Ihr habt das Ding gesehen?“

„Nicht mit den Organen des Gesichts, aber mit weit untrüglicheren Sehwerkzeugen, durch Schlüsse der Vernunft, durch Deduktionen aus wissenschaftlichen Prämissen. Ich bewachte die Lebensweise des Thiers, junger Mann, und

kann nach Zeichen, die bei gewöhnlichen Beobachtern weggeworfen seyn würden, versichern, daß es von großen Verhältnissen, unthätig, vielleicht schlafsüchtig, von ungeheurer Gefräßigkeit, und wie jetzt aus dem unmittelbaren Zeugniß des verehrungswürdigen Jägers erhellt, wild und fleischfressend ist."

"Ich möchte mich lieber erst überzeugen, Fremder," sagte Paul, auf den des Doktors Beschreibung sehr sichtbaren Eindruck machte, "ob es überhaupt ein Thier ist."

"Was das betrifft; wenn noch ein Beweis für eine Thatsache nöthig wäre, die aus der Lebensweise des Thiers augenscheinlich erhellt, so habe ich Ismaels Wort selbst. Ich kann für meine geringsten Schlüsse einen Grund angeben. Mich treibt nicht, junger Mann, gewöhnliche, müßige Neugier; alle meine Bestrebungen nach Erkenntniß, wie ich wenigstens glauben darf, sind erstens auf Erweiterung der Wissenschaft, und dann auf den Nutzen meiner Nebenmenschen gerichtet. Ich brannte außerordentlich im Geheim vor Begierde, den Inhalt des Zelts zu erforschen, das Ismael so sorgfältig bewachte, und welcher, wie er mich hatte schwören lassen, ich mich für eine bestimmte Zeitfrist nicht über eine festgesetzte Zahl Schritte nähern sollte. Ein solcher Eid oder jusjurandum ist ein ernsthaftes Ding, das man nicht leicht nehmen darf; aber da mein Zug von der Einwilligung in dieses Verlangen abhing, so unterwarf ich mich dem Akt, behielt mir aber immer die Befugniß vor, aus der Ferne zu beobachten! Es sind jetzt beinah zehn Tage, seit Ismael, aus Mitleid über den Zustand, worin er mich

sah, mir, der sich so ganz der Wissenschaft hingibt, mittheilte, daß der Wagen ein Thier enthielt, welches er mit sich in die Steppen als Köder brächte, um dadurch andre von demselben Genus oder derselben Species zu fangen. Seit der Zeit hat sich meine Aufgabe nur darauf beschränkt, die Lebensweise des Thiers zu beobachten, und die Ergebnisse mir zu bemerken. Wenn wir eine bestimmte Entfernung erreichen, wo diese Thiere sehr häufig seyn sollen, will er mir die freie Untersuchung des Exemplars überlassen."

Paul hörte fortwährend mit dem tiefsten Schweigen zu, bis der Doktor seine sonderbare, aber ihn so bezeichnende Erklärung geschlossen; dann schüttelte der ungläubige Bienenjäger den Kopf, und erwiederte ihm:

"Fremder, der alte Ismael hat Euch mit dem Kopf in einen hohlen Baum gesteckt, wo Eure Augen Euch nicht mehr nützen, als der Horniß der Stachel. Auch ich weiß manches von dem Wagen, und ich behaupte selbst, ich habe den Alten auf einer platten Lüge ertappt. Hört, Freund, glaubt Ihr ein Mädchen, wie Ellen Wade, werde die Gefährtin eines wilden Thiers seyn wollen?"

"Warum nicht, warum nicht?" wiederholte der Naturforscher; "Nelly hat Geschmack für die Wissenschaft, und merkt oft mit Vergnügen auf die Schätze, die ich manchmal in dieser Wüste auswerfen muß. Warum sollte sie nicht die Lebensweise eines Thiers studieren, wär' es selbst ein Rhinoceros?"

"Langsam, langsam," erwiederte der immer gleich bestimmte, und wenn auch weniger gelehrte, doch gewiß über

diesen Gegenstand besser unterrichtete Bienenjäger. „Ellen ist ein Mädchen von Geist, das sich selbst sehr gut kennt, oder ich müßte mich sehr irren, aber bei all ihrem Muth und ihren kühnen Blicken bleibt sie immer ein Weib. Hab' ich nicht oft das Mädchen zum Schreien gebracht — — —"

„Ihr seyd also mit Nelly bekannt?"

„Ein wenig, wenn Ihr wollt; aber ich weiß, ein Weib ist ein Weib; und alle Bücher in Kentucky könnten Ellen nicht bewegen, allein in ein Zelt mit einem wilden Thier zu gehen."

„Mir scheint," bemerkte der Streifschütz ruhig, „etwas dunkles und verborgnes dahinter zu seyn. Ich kann bezeugen, daß der Auswandrer keinen in das Zelt sehen läßt, und ich hab ein sichreres Zeichen als einer von Euch beiden; ich weiß, daß der Wagen keinen Verschlag für ein Thier führt. Hier ist Hektor, der von einer Raçe abstammt, deren Nasen so richtig und treu stets waren, wie je eine Hand die allmächtig ist, eine von ihrer Art gebildet hat, und wäre ein Thier an dem Ort gewesen, so hätte es schon längst der Hund seinem Herrn gesagt."

„Wollt Ihr einen Hund einem Mann gegenüberstellen! Thierheit der Gelehrsamkeit! Instinkt der Vernunft!" rief der Doktor ziemlich hitzig. „Woran doch kann der Hund die Lebensweise, die Art oder auch nur die Ordnung eines Thiers unterscheiden, wie dies der Mensch kann, der vernünftige, gelehrte, gebildete, herrschende Mensch!"

„Woran?" erwiederte der alte Waldmann kalt. „Merkt auf; und wenn Ihr meint, ein Schulmeister könne einen

schnelleren Verstand hervorbringen als der Herr, so sollt Ihr bald Euren Irrthum einsehn. Hört Ihr nicht etwas im Dickicht sich bewegen; es erschüttert schon die Zweige seit fünf Minuten. Nun sagt mir, was es für ein Thier ist?"

"Ich denk, nichts wildes," rief der Doktor, der sich noch lebhaft an sein Abentheuer mit dem Vespertilio horribilis erinnerte. "Ihr habt Gewehre, Freunde; würde es nicht gut seyn, sie zu laden; denn auf meine Vogelflinte kann man sich nur wenig verlassen!"

"Das mag wohl seyn," entgegnete der Streifschütz lächlend, und folgte in so weit, als er seine Waffe von der Stelle nahm, wo er sie während des Essens hingelegt, und die Mündung in die Höhe richtete. "Nun sagt mir den Namen des Dings."

"Das geht über die Grenzen irdischer Wissenschaft hinaus. Büffon selbst könnte nicht sagen, ob das Thier ein vierfüßiges oder von der Ordnung: Schlange, ein Schaf oder ein Tiger ist!"

"Dann war Euer Buffo ein Thor gegen meinen Hektor! Hierher, Alter! Was gibt's Hund? Sollen wir's niederwerfen oder durchlassen?"

Der Hund, welcher schon dem erfahrnen Streifschützen durch ein zitterndes Bewegen seiner Ohren gezeigt, daß er ein fremdes Thier merke, erhob jetzt sein Haupt von den Vorderfüßen, und öffnete ein wenig die Lippen, als ob er den Rest seiner Zähne zeigen wollte. Aber plötzlich gab er seine feindselige Gesinnung auf, schnaufte ein wenig, holte

tief Athem, und nahm dann ruhig seine vorige liegende Stellung wieder ein.

„Nun Doktor," rief der Streifschütz triumphirend, „ich bin fest überzeugt, weder Wild, noch ein Raubthier ist in dem Dickicht, und das nenn' ich doch eine Kenntniß für einen Mann, der zu alt ist, um mit seiner Kraft zu prahlen, und doch nicht gern ein Mahl für einen Panther werden möchte."

Der Hund unterbrach seinen Herrn durch ein lautes Knurren, ließ aber immer noch das Haupt auf dem Boden liegen.

„Es ist ein Mensch," rief der Streifschütz aufstehend; „es ist ein Mensch, wenn ich über den Gang eines Wesens urtheilen kann. Nur wenig ward zwischen dem Hund und mir gesprochen, aber wir machen selten einen Fehler!"

Paul Hover stand mit Blitzesschnelle auf seinen Füßen, und rief, indem er die Flinte vorhielt, mit drohender Stimme:

„Kommt heran, wenn ein Freund, wenn Feind, macht Euch auf das Schlimmste gefaßt."

„Ein Freund, ein weißer Mann, und ich hoffe ein Christ," entgegnete eine Stimme aus dem Dickicht, das sich zugleich öffnete, und alsbald den Sprechenden sehen ließ.

Zehntes Kapitel.

„Geh' auf die Seite, Adam, und Du kannst dann hören,
Wie sehr er mich bestürmen wird.“

So wie es euch gefällt.

Es ist bekannt, daß selbst lange vorher, ehe die unbegrenzten Landschaften von Louisiana ihren Herrn zum zweiten, und, wie man hoffen darf, zum letzten Mal vertauschten, sein ungeschütztes Gebiet gar nicht vor den Einfällen weißer Abentheurer sicher war. Die halbwilden Jäger aus den Canada, dieselbe Menschenklasse, ein wenig mehr gebildet, aus den Staaten, und die Mestizen oder Gemischten, welche zu den Weißen gezählt seyn wollten, lebten unter den verschiednen indischen Stämmen zerstreut, oder suchten in der Einöde, unter den Schlupfwinkeln der Biber und Bison, um dem Landessprachgebrauch zu folgen — der Büffel *) kärglichen Unterhalt.

*) Zur Vervollständigung der wissenschaftlichen Unterschiede, welche die zwei Arten trennen, bemerken wir noch, mit

So war es also nicht ungewöhnlich, daß Fremde einander in den endlosen Wüsten des Westen begegneten. An Zeichen, die ein ungeübtes Auge unbemerkt gelassen hätte, erkannten diese Grenzwohner, wenn einer ihrer Gefährten nahe war, und so vermieden oder suchten sie den Ankömmling, je nachdem es mit ihren Gefühlen oder Vortheilen übereinstimmte. Zum öftersten waren diese Besuche friedlich, denn die Weißen hatten einen gemeinsamen Feind in den alten und vielleicht rechtmäßigern Bewohnern des Landes zu fürchten, aber auch die Fälle waren gar nicht selten, wo Eifersucht und Gier sie trieben, sich in Ausbrüchen der größten Gewaltthätigkeit und gefühllosesten Verrätherei zu trennen. Das Begegnen zweier Jäger in der amerikanischen Wüste, wie wir manchmal diese Gegend zu nennen belieben, hatte folglich immer etwas von der verdachtvollen und vorsichtigen Art, womit zwei Schiffe in einer See zusammenkommen, von der man weiß, daß sie von Seeräubern unsicher gemacht wird. Während kein Theil durch ein Zeichen von Mißtrauen seine Schwäche verrathen will, ist auch keiner geneigt, durch ein zutrauliches Benehmen, das dann nicht so leicht wieder abgestellt wird, sich in Gefahr zu bringen.

---

aller Ehrfurcht vor Dr. Battius, als eine weit wichtigere Einzelheit die Thatsache, daß während das erstre dieser Thiere ein köstliches und nährendes Fleisch gibt, das letztre kaum eßbar ist. A. d. Verf.

Von dieser Art war auch gewissermaßen die gegenwärtige Zusammenkunft. Der Fremde näherte sich vorsichtig, und hielt sein Auge standhaft auf alle Bewegungen des andern Theils gerichtet, während er vorsätzlich kleine Hindernisse sich schuf, um ein Nahekommen zu verzögern, das vielleicht zu schnell seyn möchte. Auf der andern Seite spielte Paul mit dem Schloß seiner Flinte, zu stolz, als daß er merken lassen sollte, drei Männer könnten die geringste Furcht vor einem einzelnen zeigen, und doch zu vorsichtig, ganz die gewöhnlichen Vorkehrungen zu versäumen. Die Hauptursache von dem auffallenden Unterschied, womit die zwei gesetzmäßigen Theilnehmer an der Mahlzeit ihre Gäste empfingen, mußte man in der gänzlichen Verschiedenheit ihres resp. Aeußern suchen.

Während das Ansehn des Naturforschers ausgezeichnet friedlich, um nicht zu sagen, zerstreut schien, drückte das des neuen Ankömmlings eine Kraft aus, zeigte eine Stirn und einen Schritt, die man leicht für militärisch hätte halten mögen. Er trug eine Commiskappe von feinem, blauem Tuch, an der eine schmutzige goldene Quaste herabhing; die Mütze selbst verlor sich fast ganz in der Masse des reichen, lockigen, pechschwarzen Haars. Um den Hals hatte er nachlässig ein schwarzes seidnes Tuch herumgewunden; im Uebrigen war er in ein Jägergewand gekleidet, das mit gelben Franzen und andern Zierrathen besetzt war, wie man es manchmal unter den Grenztruppen der Conföderation sah. Unter diesem Kleid ward jedoch das Koller und die Umschläge einer Jacke von derselben Farbe und aus demselben Stoff,

wie die Mütze, sichtbar. Seine untern Glieder wurden durch Strümpfe von Bocksleder, und seine Füße durch die gewöhnlichen indischen Moccasins geschützt. Ein reich geschmückter, und außerordentlich gefährlicher langer Dolch steckte in einem Gürtel von roth seidner Nesselarbeit; ein anderer Gürtel oder vielmehr Bund von ungefärbtem Leder enthielt in wohlangepaßten Halftern kleine Pistolen; und um seine Schultern hatte er ein kurzes, schweres Soldatengewehr geworfen; sein Pulverhorn und seine Tasche nahmen ihre gewöhnliche Stelle zur Seite unter seinem Arm ein. Auf dem Rücken trug er einen Schnappsack, mit den wohlbekannten Anfangsbuchstaben, die der Verwaltung der vereinten Staaten (United-States) seitdem den witzigen und lieben Namen Uncle Sam (Onkel Sam) verschafft haben.

„Ich komm' als Freund,“ sagte der Fremde, und schien zu sehr an den Anblick der Waffen gewöhnt, um sich über die lächerlich kriegerische Stellung, die Dr. Battius hatte annehmen wollen, zu entsetzen. „Ich komm' als Freund, dessen Streben und Wünsche mit Euren nicht in Streit gerathen werden.“

„Hört, Fremder,“ sagte Paul Hover barsch, „versteht Ihr einen Schwarm von dieser offnen Stelle bis in einen Wald, entfernt vielleicht ein Dutzend Meilen, zu verfolgen.“

„Die Biene ist ein Vogel, dem ich nie nachzugehen gedachte,“ erwiederte der andere lachend, „obwohl ich zu meiner Zeit auch so etwas von einem Vogeljäger war.“

„Das meint' ich auch,“ rief Paul, und streckte offen die Hand aus, ganz mit der wahren Freimüthigkeit, die den

amerikanischen Grenzwohner auszeichnet. „Gebt die Hand. Ihr und ich, wir werden uns nie um die Scheiben zanken, da Ihr Euch so wenig aus dem Honig macht. Und nun, wenn Euer Magen noch einen leeren Platz hat, und Ihr einen klaren Thautropfen, der Euch in's Maul fällt, zu benutzen wißt, so liegt dort ein herrlicher Bissen, den Ihr hineinstecken könnt. Versucht's, Fremder, und wenn Ihr's versucht habt, und es nicht ein so köstliches Stückchen nennt, wie Ihr je, seit — wie lange verließt Ihr die Ansiedlungen?“

„Seit vielen Wochen, und ich fürchte, es kann noch einmal so lang dauern, bis ich wieder hinkomme. — Ich nehme übrigens Eure Einladung gerne an, denn ich habe seit Sonnenaufgang gestern gefastet, und kenne zu wohl die Vortrefflichkeit eines Bisonrücken, um das Essen auszuschlagen.“

„Ah, Ihr kennt das Gericht! Nun darin hättet Ihr freilich noch vor einem Augenblick etwas vor mir vorausgehabt, wiewohl ich jetzt denken sollte, wir ständen uns gleich. Ich wär' in der That der glücklichste Bursche zwischen Kentucky und den Felsgebirgen, wenn ich nur eine kleine Hütte an einem alten Wald mit hohlen Bäumen hätte, so einen Bisonrücken jeden Tag zum Mittagessen, eine Last frisches Stroh für die Bienen, und klein El — —“

„Klein was?“ fragte der Fremde, dem der gesprächige und offene Bienenjäger zu gefallen schien.

„Etwas, das ich eines Tags haben werde, und das niemand so sehr betrifft als mich,“ erwiederte Paul, und pickte

an seinem Flintenstein, während er sehr kriegerisch ein an den Wassern des Mississippi gewöhnliches Lied pfiff.

Unter diesem einleitenden Gespräch hatte der Fremde seinen Sitz vor dem Bisonrücken eingenommen, und machte schon einen ernsthaften Angriff auf die Ueberbleibsel. Dr. Battius jedoch beobachtete seine Bewegungen mit einer Eifersucht, die noch weit auffallender, als die herzliche Aufnahme des offnen Paul war.

Aber die Zweifel oder vielmehr Besorgnisse des Naturforschers waren von ganz anderer Art, als das Zutrauen des Bienenjägers. Er hatte sich darüber erstaunt, daß der Fremde den rechten Namen statt des falschen von dem Thier gebrauchte, welches jetzt seine Mahlzeit ausmachte, und da er selbst einer der ersten gewesen war, welche die Wegräumung der Hindernisse benutzten, die die spanische Politik der Erforschung ihrer transatlantischen Besitzungen in den Weg gelegt, (möchte sie Handelsabsichten, oder, wie dies bei ihm der Fall war, die löblichern Zwecke der Wissenschaft betreffen,) so hatte er Einsicht genug, zu fühlen, daß dieselben Beweggründe, die ihn so mächtig zu seiner gegenwärtigen Unternehmung getrieben hatten, eine gleiche Wirkung auf das Gemüth anderer Freunde der Natur haben könnten. Er sah also hier eine beunruhigende Rivalität voraus, welche ganz das Aussehn hatte, als ob sie ihn wenigstens der Hälfte des gerechten Lohns seiner Arbeiten, Entsagungen und Gefahren berauben wollte. Betrachtet man seinen Charakter also von dieser Seite, so ist es gar nicht zu verwundern, wenn die Milde der Gemüthsart des Naturfor-

schers ein wenig getrübt ward, und er das Verhalten des andern mit der Aufmerksamkeit bewachte, die er für nöthig hielt, um seine feindlichen Plane zu entdecken.

„Das ist in Wahrheit ein herrliches Essen," bemerkte der sorglose, junge Fremde, denn auf beides, Jugend und Schönheit mochte er wohl Anspruch machen; „entweder hat mein Hunger dem Fleisch eine besondere Schmackhaftigkeit gegeben, oder der Bison kann sich mit den herrlichsten des Ochsengeschlechts vergleichen!"

„Die Naturforscher, Herr, wenn sie vertraulich sprechen, geben wohl der Kuh den Vorzug, nach ihr das Genus zu benennen," sagte Dr. Battius, und räusperte sich, ehe er sprach, ganz so, wie ein Zweikämpfer die Spitze der Waffe untersucht, die er dem Gegner in den Leib rennen will. „Ihre Gestalt ist vollkommner, auch ist der bos, d. h. Ochse, nicht im Stande die Art fortzupflanzen; während der bos im weitesten Sinn oder die vacca immer das edlere Thier von den beiden ist."

Der Doktor sprach diese Meinung mit einer Miene aus, die seine Bereitwilligkeit ausdrücken sollte, alsbald auf einen der zahlreichen Streitpunkte überzugehen, die, wie er nicht zweifelte, zwischen ihnen beständen; und so wartete er auf den Schlag seines Gegenkämpfers, worauf denn sein nächster Hieb noch kräftiger seyn sollte. Aber der junge Fremde schien weit mehr geneigt, an dem guten Essen Theil zu nehmen, womit er so gelegen versehen worden, als den Handschuh zum Streit über einen oder den andern der verwickelten Punkte aufzuheben, welche so geeignet sind, dem

Liebhaber der Wissenschaft Stoff zu einem gelehrten Lanzenbrechen zu geben.

„Ich glaube wohl, Ihr habt ganz Recht,“ erwiederte er mit der empörendsten Gleichgültigkeit in Hinsicht der Wichtigkeit des Zugestandnen. „Ich glaube, Ihr habt ganz Recht, und vacca würde das bessere Wort gewesen seyn.“

„Verzeiht mir, Herr, Ihr gebt meiner Sprache einen falschen Sinn, wenn Ihr meint, ich brächte, ohne viele und ganz besondere nähere Bestimmungen den **bibulus americanus** in die Familie vacca. Denn, wie Ihr wohl wißt, Herr, — oder wie ich lieber hätte sagen sollen, Doktor — Ihr habt doch ohne Zweifel das medizinische Diplom?“ —

„Ihr schreibt mir da eine Ehre zu, worauf ich keinen Anspruch mache,“ unterbrach der andere.

„Einen untern Grad also! — oder vielleicht habt Ihr in einer andern freien Kunst promovirt?“

„Noch weit schlimmer, versichere Euch.“

„Ihr habt Euch aber doch gewiß nicht, junger Mann, in dies wichtige — ich möchte sagen feierliches Unternehmen gewagt, ohne ein Beweis von Eurer Tüchtigkeit zu diesem Dienst vorzeigen zu können. Einen Auftrag, wodurch Ihr einen Beruf zu diesem Geschäft darthun, und eine Verwandtschaft und Gemeinschaft mit Euren Mitarbeitern in dem menschenfreundlichen Bestreben ansprechen könnt.“

„Ich weiß nicht durch welche Mittel oder zu welchem Zweck Ihr Euch mit meinen Planen bekannt gemacht,“ rief der Jüngling, ward roth, und erhob sich mit einer Schnel-

ligkeit, welche zeigte, wie wenig er die leiblichen Bedürfnisse berücksichtige, wenn etwas seinem Herzen näher liegendes berührt ward. „Noch, Herr, ist Eure Sprache mir unverständlich. Das Streben, was bei einem andern vielleicht mit Recht menschenfreundlich und aufopfernd genannt werden könnte, ist bei mir eine theure, liebe Pflicht; warum aber ein Auftrag verlangt werden oder nöthig seyn sollte, ist, ich gesteh' es, ebenfalls etwas, was mich nicht weniger erstaunt.“

„Es ist gewöhnlich, sich mit einem solchen Document zu versehen,“ erwiederte der Doktor ernst, „und es bei allen schicklichen Gelegenheiten vorzuzeigen, damit geistesverwandte und freundliche Gemüther zugleich allen unwürdigen Verdacht unterdrücken, und, was die Elemente des Gesprächs genannt werden kann, übergehend, mit einem Mal zu den Punkten kommen, welches für beide die wahren desiderata sind.“

„Eine sonderbare Forderung!“ murmelte der Jüngling und wandte sein schwarzes, umschattetes Auge von einem zum andern, als ob er den Charakter seiner Gefährten erforschen und ihre physische Kraft wägen wollte. Dann brachte er die Hand in den Busen, zog ein kleines Kästchen hervor, und fuhr, es dem Doktor mit Würde reichend, fort: „Ihr werdet darin finden, Herr, daß ich einiges Recht habe, in einem Lande zu reisen, welches jetzt Eigenthum der amerikanischen Staaten ist.“

„Was haben wir da!“ rief der Naturforscher, während er ein großes Pergament entfaltete; „ei, das ist ja die Un-

terschrift des Philosophen Jefferson. Es ist das Staatssiegel! Mitunterschrieben von dem Kriegsminister! Es ist ein Document, das Duncan Uncas Middleton zum Capitain der Artillerie macht."

"Wen, wen!" rief wiederholt der Streifschütz, der den Fremden während der ganzen Unterredung mit Augen betrachtet hatte, die jeden Gesichtszug eifrigst zu verschlingen schienen. "Wie ist der Name? Nanntet Ihr ihn Uncas? War's Uncas?"

"Das ist mein Name," erwiederte der Jüngling stolz. "Es ist der Name von einem Landeshäuptling, den mein Oheim und ich stolz sind zu tragen, da er ein Andenken an einen wichtigen Dienst ist, welcher meiner Familie von einem Krieger in den alten Kämpfen der Provinzen geleistet ward."

"Uncas! Nanntet Ihr ihn Uncas!" wiederholte immer noch der Streifschütz, er näherte sich dem Jüngling, und theilte die dunklen Locken, welche über seine hohe Stirn herabfielen, ohne den geringsten Widerstand von Seiten des erstaunten Eigenthümers. "Ach meine Augen sind alt, und nicht mehr so scharf, als wie auch ich Soldat war; aber ich kann das Bild des Vaters im Sohn erkennen; ich sah es, als Ihr zuerst nahe kamt. Doch es gingen so viele Begebenheiten seitdem vor meinem erlöschenden Blick vorüber, daß ich den Ort nicht nennen konnte, wo mir ein Gegenbild vorgekommen. Sagt mir, Junge, unter welchem Namen ist Euer Vater bekannt?"

"Er war Offizier bei den Staaten im Revolutionskrieg,

und natürlich trug er meinen Namen. Meiner Mutter Bruder hieß Duncan Uncas Heyward.“

„Noch Uncas, Uncas!“ entgegnete der andere zitternd vor Erwartung. „Und sein Vater?“

„Hieß ebenso ohne den Titel des Landeshäuptlings. Ihm und meiner Großmutter ward der Dienst erwiesen, wovon ich eben sprach.“

„Ich wußte es, ich wußte es!“ rief der alte Mann mit zitternder Stimme; seine rauhen Züge waren in mächtiger Bewegung, als ob die Namen, welche der andere nannte, lange schlafende Erinnerungen wieder aufweckten, die sie an Begebenheiten eines früheren Alters anknüpften. „Ich wußte es! Sohn oder Enkel, es ist dasselbe. Es ist sein Blut, es ist sein Blick! Sagt mir, lebt der, den sie Duncan nennen, ohne Uncas, lebt der noch?“

Der junge Mann schüttelte traurig das Haupt, als er Nein antwortete:

„Er starb reich an Tagen und Ehren. Geliebt, glücklich und beglückend.“

„Reich an Tagen!“ wiederholte der Streifschütz, und sah nieder auf die eignen magern, aber noch kräftige Hände. „Ach er lebte in den Ansiedlungen und war nur weise nach ihrer Art. Aber Ihr habt ihn oft gesehn, ihn sprechen hören von dem Uncas und von der Wildniß.“

„Oft! Er war damals Diener des Königs. Aber als der Krieg ausbrach zwischen der Krone und den Kolonien, da vergaß mein Großvater nicht den Geburtsort, sondern

warf weg die leere Last der Namen, und war treu seinem Vaterlande. Er focht auf der Seite der Freiheit."

"Darin war Vernunft, und was noch besser ist, Natur! Kommt, setzt Euch nieder zu mir, Junge; setzt Euch, und sagt mir, was Euer Großvater zu erzählen pflegte, wenn seine Gedanken auf den Wundern der Wildniß verweilten."

Der Jüngling lächelte, eben so sehr über das Drängen als über die Theilnahme des alten Mannes, aber da er fand, daß auch nicht mehr der geringste Schein einer Gewaltthätigkeit, die man hätte beabsichtigen können, da war, so willfahrte er ohne Zögern.

"Erzählt es all dem Streifschützen mit allen Umständen," sagte Paul, und nahm ruhig seinen Sitz an der andern Seite des jungen Kriegers ein. "Die Greise lieben solche alten Erzählungen, und auch ich muß gestehen, ich höre sie nicht ungern."

Middleton lachte wieder, und vielleicht mit etwas Spott; aber dann gutmüthig zum Streifschützen gewandt, fuhr er fort:

"Es ist eine lange und möchte wohl eine unangenehme Geschichte seyn. Blutvergießen und alle Schrecken indischer Grausamkeit und indischer Kriege sind furchtbar in die Erzählung gemischt."

"Ach gebt sie uns ganz, Fremder," fuhr Paul fort. "Wir sind an solche Dinge in Kentucky gewöhnt, und ich muß sagen, ich halte deßwegen eine Erzählung nicht für schlechter, wenn manchmal darin ein Kopf scalpirt wird."

"Aber er erzählte Euch von Uncas, nicht?" nahm der

Streifschütz wieder das Wort, ohne auf die kurzen Unterbrechungen des Bienenjägers zu achten, die nur eine Art Zwischenspiele waren. „Und was dachte und sagte er von dem Jungen in seinem Cabinet, mit allen Bequemlichkeiten und Erfindungen der Kolonien zur Hand?“

„Ich zweifle nicht, er sprach so, wie er in den Wäldern gesprochen haben würde, hätte Aug im Aug vor seinem Freund er gestanden.“

„Nannte er den Wilden seinen Freund, den armen, nackten, bemalten Kämpfer, war er nicht zu stolz dazu, den Indier Freund zu nennen?“

„Er rühmte sich sogar seiner Bekanntschaft, und wie Ihr schon gehört, gab seinem Erstgebornen einen Namen, der wie ein Erbstück auf seine übrigen Nachkommen übergehen soll.“

„Er that recht, er that wie ein Mann, ja und auch wie ein Christ. Er sagte oft, der Delaware sey schnellfüßig. Sagte er noch so?“

„Wie die Antilope! In der That er sprach oft von ihm unter der Benennung Le Cerf agile, ein Name, den er sich durch seine Thätigkeit erworben.“

„Und kühn und furchtlos, Junge,“ fuhr der Streifschütz mit einem Eifer fort, der verrieth, mit welchem Vergnügen er das Lob eines Mannes hörte, den er offenbar einst zärtlich geliebt hatte.

„Tüchtig wie ein Löwe. Ohne Furcht. Er nannte immer Uncas und seinen Vater, der von seiner Weisheit Grand

Serpent genannt ward, als Muster des Heldenmuths und der Standhaftigkeit."

"Er ließ ihnen Gerechtigkeit widerfahren! Ja, nur Gerechtigkeit! Treuere Männer waren nicht zu finden, in keinem Stamm, in keinem Volk, ihre Haut mag eine Farbe haben, wie sie will. Ich seh', Euer Großvater war gerecht, und that seine Schuldigkeit auch noch nach seinem Tode! Es war eine gefährliche Zeit, die er auf den Hügeln verlebte; und er spielte seine Rolle edel. Sagt mir, Junge, oder Capitain vielmehr, — da Ihr Capitain seyd — war dies alles?"

"O nicht; es war, wie ich Euch gesagt habe, eine furchtbare Geschichte, voll der rührendsten Vorfälle, und das Gedächtniß meines Großvaters und meiner Großmutter — —"

"Ach!" rief der Streifschütz, und reckte die Hand in die Höhe, während sein ganzes Antlitz durch die Rückerinnerungen, die in ihm bei diesem Namen wieder auflebten, glänzte. "Sie nannten sie Alice! Elsie oder Alice, es ist dasselbe. Ein lachendes, spielendes Kind war sie, wenn glücklich; im Unglück sanft und voll Gefühl! Ihr Haar glänzend, blond, wie das Fell des jungen Reh's, und ihre Haut klarer als das reinste Wasser, das vom Felsen träufelt. Wohl erinnere ich mich noch ihrer; ja noch recht wohl."

Die Lippe des Jünglings verzog sich ein wenig, er betrachtete den alten Mann mit einem Blick, der leicht als eine Andeutung hätte erklärt werden mögen, daß seine Rückerinnerungen an den verehrungswürdigen und verehrten Ahnen nicht von der Art seyen, obgleich es scheinen wollte,

als ob er es für unnöthig hielt, dies in Worten auszudrücken. Er begnügte sich mit der Antwort: „Sie beide bewahrten die Eindrücke der Gefahren, denen sie ausgesetzt gewesen, zu lebhaft, um einen ihrer Mitgenossen zu vergessen."

Der Streifschütz sah seitwärts, und schien mit einem tief ihm inwohnenden Gefühl zu kämpfen; dann, ob gleich seine treuen Augen nicht mehr mit demselben offnen Interesse, wie vorher, an ihm hingen, wieder zu ihm gewendet, fuhr er fort: „Erzählte er Euch von ihnen allen? Waren sie alle Rothhäute, er und die Töchter Munro ausgenommen?"

„Nein. Es hatte sich auch noch ein Weißer zu den Delawaren gesellt. Ein Spion der englischen Armee, aber ein Eingeborner der Provinzen."

„Ein betrunkner, nichtswürdiger Herumstreicher, wie die meisten seiner Farbe, die sich zu den Wilden halten; ich versichre Euch."

„Alter Mann, Eure grauen Haare sollten Euch vor einer Verläumdung bewahren. Der Mann, wovon ich spreche, besaß große Einfalt, aber hohen Werth. Unähnlich vielen, welche sich auf der Grenze herumtreiben, vereinigte er, statt der schlechten, nur die guten Eigenschaften der beiden Völker. Er war von der Natur mit der herrlichsten und vielleicht seltensten Eigenschaft versehen, mit der, das Gute vom Bösen zu scheiden. Seine Tugenden waren die der Einfalt, wie auch die Früchte seiner Handelsweise und selbst seine Vorurtheile. Im Muth war er seinen ro-

then Gefährten gleich, in Kriegskenntniß, da er besser unterrichtet war, stand er über ihnen. Kurz er war ein edler Sprosse aus dem Baum der Menschennatur, der nie seine wahre Höhe und Wichtigkeit erlangen konnte, blos weil er im Wald wuchs; dies, alter Jäger, waren die eignen Worte meines Großvaters, als er von dem Manne sprach, den Ihr für so nichtswürdig haltet.“

Der Streifschütz senkte die Augen zu Boden, während der Fremde mit allem Feuer edler Jugend diese Schilderung von der Person entwarf, die der Gegenstand ihres Gesprächs war. Er spielte mit den Ohren seines Hundes, zupfte an seinem groben Gewand, und öffnete und verschloß die Pfanne seiner Flinte, mit so zitternder Hand, daß man sie für ganz unfähig hätte halten mögen, die Waffe zu führen. Als der andere geendet, fügte er ruhig hinzu: „Euer Großvater vergaß also nicht ganz den Weißen?“

„Im Gegentheil, drei von uns führen immer den Namen des Kundschafters.“

„Den Namen, wie?“ rief der alte Mann staunend, „den Namen eines verlassenen, ungelehrten Jägers! Führen die Großen, Reichen, Gelehrten, und, was noch mehr ist, die Gerechten, führen sie wirklich denselben Namen!“

„Ihn führt mein Bruder und zwei meiner Vettern, welches Recht sie auch außerdem auf die von Euch erwähnten Titel haben.“

„Ja ist es aber auch derselbe Name, sind's dieselben Buchstaben, fängt er mit einem N an und endet er mit einem L?“

„Ganz so," erwiederte der Jüngling lächelnd. „Nein, nein, wir haben nichts vergessen, was sein war. Ich habe in diesem Augenblick einen Hund, — er verfolgt nicht weit von hier ein Reh, — der von einem abstammt, den eben dieser Kundschafter seinen Freunden zum Geschenk machte, und der von derselben Raçe ist, die er immer hatte; ein sichreres Thier, nach Nase und Fuß, findet man in der weiten Union nicht."

„Hektor!" sagte der alte Mann, und bemühte sich einer Bewegung Meister zu werden, die ihn fast erstickte; „Hektor!" sprach er zu seinem Hund in einem Ton, wie er ihn bei einem Kind gebraucht hätte, „hörst du, Alter; dein Fleisch und Blut ist in der Steppe! Ein Name — wunderbar, — wunderbar!"

Die Natur widerstand nicht länger. Ueberwältigt von einer Fluth seltner, außerordentlicher Bewegungen, ergriffen von zarten Rückerinnerungen, die lang geschlafen, und jetzt so wunderbar und unerwartet wieder auflebten, hatte der alte Mann kaum Macht genug über sich, um mit hohler, gepreßter Stimme und mit aller Anstrengung hinzuzufügen:

„Junge, ich bin der Kundschafter, Soldat einst, jetzt ein armer Streifschütz." — Die Thränen flossen über die zerstörten Wangen, wie Wasserbäche aus Quellen, die seit langem versiegt; — sein Haupt sank auf seine Kniee, er bedeckte es mit dem ledernen Gewand und schluchzte laut.

Der Anblick brachte entsprechende Bewegungen in seinen Gefährten hervor. Paul Hover hatte wirklich jede Silbe

der Unterredung, wie sie abwechselnd die Sprechenden vorbrachten, eifrigst verschlungen, und seine Gefühle hatten gleichen Schritt mit dem wachsenden Interesse der Scene gehalten. An so fremdartige Auftritte nicht gewöhnt, wandte er sein Gesicht nach allen Seiten hin, um zu vermeiden, — er wußte nicht recht, was? bis er die Thränen sah, und das Schluchzen des alten Mannes hörte, da sprang er auf, ergriff seinen Gast heftig an der Kehle und fragte, mit welchem Recht er seinen bejahrten Gefährten zu Thränen gebracht. Ein Blitz der Rückerinnerung fuhr ihm in demselben Augenblick durch den Kopf, er ließ ihn los, und ergriff, als er in der Verlegenheit und Freude über den erkannten Irrthum die Hand ausstreckte, den Doktor bei'm Haar, wodurch alsbald dessen künstliche Natur an den Tag kam, da es ihm an der Hand hängen blieb, und dem weißen, glänzenden Schädel des Naturforschers keine wärmere Bekleidung ließ, als die Haut.

„Was denkt Ihr dazu, Herr Ungeziefer-Sammler," triumphirte er schreiend, „ist das nicht eine sonderbare Biene, um sie in ihre Höhle zu verfolgen?"

„Es ist merkwürdig, wunderbar, erbauend!" erwiederte der Freund der Natur, und nahm ihm gutmüthig die Perrücke wieder ab, während seine Augen glänzten, und die Stimme stockte. „Es ist seltsam und werth der Aufbewahrung, wiewohl ich nicht an der rechten Folge der Ursachen und Wirkungen zweifle."

Durch diesen plötzlichen Zwischenfall hatte jedoch auch die Bewegung aller alsbald ein Ende; die drei Gegenwärtigen

umringten den Streifschützen mit einer Art Ehrfurcht, als sie die Thränen eines so bejahrten Mannes sahen.

„Es muß so seyn, wie könnte er sonst eine Geschichte so genau wissen, die außerhalb meiner eignen Familie so wenig bekannt ist;“ bemerkte endlich der Jüngling, und scheute sich gar nicht, durch ein Wischen der Augen offen an den Tag zu legen, wie sehr er gerührt worden.

„Freilich,“ entgegnete Paul, „und wenn Ihr noch einen Beweis braucht, so will ich schwören. Ich bin überzeugt, daß jedes Wort so wahr ist, wie das Evangelium.“

„Und doch hatten wir ihn längst für todt gehalten!“ fuhr der Soldat fort; „mein Großvater hatte in Ehren seine Tage schon geschlossen, und wir hatten jenen für jünger gehalten.“

„Nicht oft hat die Jugend eine Gelegenheit, so auf die Schwäche des Alters herabzusehen;“ bemerkte der Streifschütz, erhob sein Haupt und sah um sich mit Haltung und Würde. „Daß ich noch hier bin, junger Mann, ist das Geschenk des Herrn, der mich so lange bewahrt, mich achtzig arbeitsvolle Jahre nach seinen verborgnen Zwecken erleben ließ. Daß ich der bin, für den ich mich ausgebe, bezweifelt nicht, warum sollt ich zu Grabe gehen mit so unnützer Lüge im Mund.“

„Ich nehme keinen Anstand, es zu glauben, ich wundre mich nur, daß es so seyn soll. Aber warum find' ich Euch, ehrwürdiger, trefflicher Freund meiner Eltern in diesen Wüsten, so weit von aller Bequemlichkeit und Sicherheit des untern Landes?“

„Ich kam in diese Gegend, dem Schall der Axt zu entgehen; denn hierhin sicherlich kann ein Holzfäller mir nicht folgen. Aber ich kann dieselbe Frage Euch zurückgeben. Gehört Ihr zu denen, welche die Staaten aussandten, um die Beschaffenheit ihres neuen Ankauf's zu untersuchen?“

„Ich nicht. Lewis zieht den Fluß hinauf, einige hundert Meilen von hier; ich komme als ein Privat-Abentheurer.“

„Obgleich man sich nicht wundern darf, daß ein Mann, dessen Kraft und Augen ihn als Jäger verlassen haben, nahe den Höhlen der Biber getroffen wird, wo er statt der Flinte eine Falle gebraucht, so ist es doch sonderbar, daß ein so junger und glücklicher Mann, der einen Auftrag vom großen Vater erhalten, die Steppen durchstreift, ohne selbst einen farbigen Diener zu seinen Befehlen zu haben!“

„Ihr würdet meine Gründe für hinlänglich halten, wenn Ihr sie wüßtet, und Ihr sollt sie wissen, wenn Ihr meine Geschichte anhören wollt. Ich halt' Euch alle für edel, für Männer, die eher den unterstützen als verrathen würden, der einen guten Zweck verfolgt.“

„So kommt und erzählt uns, nach Gefallen,“ sagte der Streifschütz, setzte sich, und gab dem Jüngling einen Wink, seinem Beispiel zu folgen. Der leztre willfahrte gern, und nachdem Paul und der Doktor, wie sie es für gut fanden, einen Platz eingenommen, begann der neue Ankömmling die ganz eignen Ursachen auseinander zu setzen, die ihn so weit in die Wüsten geführt hatten.

Eilftes Kapitel.

So schwühle Luft kühlt nur ein Wetter ab.
König Johann.

Indeß setzten die fleißigen, unwiederbringlichen Stunden ihre Arbeiten fort. Die Sonne, welche den ganzen Tag entlang durch große Massen von Gewölk sich durchgewunden hatte, trat endlich auf einen Strich klarer Luft heraus, und sank von da glorreich in die prangenden Wüsten, wie sie sonst in die Wasser des Oceans sich hinabläßt. Die langen Heerden, welche auf den wilden Weiden der Steppe gegrast hatten, verschwanden allmählig, und die endlosen Schwärme der Wasservögel, die ihre gewöhnliche jährliche Reise von den jungen Seen des Norden nach dem Golf von Mejiko fortsetzten, durchschnitten nicht mehr die Luft, welche sich jetzt angefüllt hatte mit Thau und Nebel. Kurz die Schatten der Nacht fielen auf den Felsen, und fügten zu den düstern Gegenständen des Orts noch den Mantel der Finsterniß.

Als der Esther das Licht zu mangeln begann, sammelte sie die jüngern Kinder um sich, und setzte sich auf eine vorragende Spitze ihrer inselförmigen Feste, ruhig die Ankunft der Jäger erwartend. Ellen Wade saß nicht weit davon entfernt, als wolle sie einen geringen Zwischenraum zwischen sich und dem ängstlichen Zirkel lassen, um dadurch den Unterschied anzudeuten, der zwischen ihr und der übrigen Gesellschaft bestand.

„Euer Oheim ist und bleibt ein dummer Projektmacher, Nell,“ bemerkte die Mutter nach einer langen Pause, die auf ein Gespräch über die Arbeiten des Tags eingetreten war; „im Rechnen und in Vorkehrungen ist benannter Ismael Busch ein armer Wicht. Da sitzt er faul auf dem Felsen von Morgen bis Abend, nichts macht er als Pläne, Pläne, Pläne, er und seine sieben edlen Söhne, so edel, wie je sie ein Weib dem Mann schenkte, und was ist von allem das Ende? Die Nacht kommt, und sein großes Werk ist noch nicht fertig!“

„Es ist nicht klug, Tante, freilich nicht;“ erwiederte Ellen, in einem Ton von Zerstreuung, der zeigte, wie wenig sie wußte, was sie sagte; „und er gibt auch seinen Söhnen ein böses Beispiel.“ —

„Hoho, Mädchen! Wer hat Euch zum Richter über ältere, ei, und die auch besser sind, als Ihr, gesetzt. Ich möchte doch den Mann auf der ganzen Grenze sehen, der seinen Kindern ein schöneres Beispiel gibt, als Ismael Busch. Zeigt mir, wenn Ihr könnt, Fräulein Fehlerfinder, aber nicht Fehlerverbesserer, einen Haufen Jungen, die in

der Noth schneller einen Baum zur Wohnung fällen und ihn behauen als meine Kinder, obgleich ich es selbst sage, ich, die vielleicht still seyn sollte, — oder einen Mäher, der bes- ser einen Haufen Schnitter durch ein Waizenfeld zu führen versteht, und die Stoppeln gleicher hinter sich läßt, als mein guter Mann! Dann, als Vater ist er so großmü- thig wie ein Herr; seine Söhne brauchen nur den Ort zu nennen, wo sie sich anbauen möchten, und er gibt ihnen die Pflanzung, ohne daß sie sich um den Ankauf zu küm- mern brauchen."

Als das Weib des Grenzwohners schloß, erhob sie ein hohles, höhnendes Gelächter, das in dem Munde verschied- ner jungen Nachäffer nachhallte, die sie zu einem Leben her- anzog, welches eben so unstät und gesetzlos als ihr eignes, doch trotz seiner Unsicherheit nicht ohne versteckte Reize war.

"Holla, alte Isther," ertönte die wohlbekannte Stimme ihres Gemahls von der Ebene unten herauf; "habt Ihr Eure Spiele vor, während wir zu Euch mit Wild und Büffel kommen! Herunter, herunter, altes Mädchen, mit Deinen Jungen oben, steh' uns bei, das Fleisch hinaufzu- bringen; — ei, was ist denn das für eine Freude oben? Herunter, herunter; die Buben sind schon alle da, und wir haben hier Arbeit für noch einmal so viele Hände."

Ismael hätte seine Lungen schonen können; mehr als die Hälfte seiner Anstrengung, um gehört zu werden, war un- nöthig. Er hatte kaum den Namen seines Weibes gerufen, als der ganze zusammengekauerte Kreis sich erhob, und über einander fallend, sich den gefährlichen Gängen des Felsen

mit unbedachtsamer Hast hinabstürzte. Esther folgte dem jungen Schwarm in mehr abgemessenem Schritt; auch hielt es Ellen nicht für gut, oder vielmehr rathsam zurückzubleiben. Folglich hatte sich bald der ganze Haufe an dem Fuß der Citadelle in der Ebene versammelt.

Hier fand man den Grenzwehner fast niedergedrückt unter der Last eines schönen, fetten Bocks mit einem oder zwei seiner jüngeren Söhne. Abiram erschien auch bald, und ehe einige Minuten vorüber waren, kamen die meisten andern Jäger, einzeln und in Paaren, jeder den Lohn seiner Geschicklichkeit auf der Jagd mit sich bringend.

„Die Ebene ist frei von Rothhäuten heut Nacht wenigstens;" sagte Ismael, nachdem das Geräusch ihrer Ankunft ein wenig nachgelassen; „denn ich hab' die Steppe viele Meilen weit selbst durchforscht, und kann mich einen Kenner, in den Fußtapfen eines Indianers nennen. So, Weib, könnt Ihr uns einige Stücke von dem Wildpret geben, und dann wollen wir auf unser Tagwerk schlafen."

„Ich möchte nicht schwören, daß keine Wilden in unserer Nähe sind," sagte Abiram. „Ich versteh' mich auch auf die Spur einer Rothhaut, und wenn meine Augen nicht etwas von ihrer Sehkraft verloren haben, möchte ich kecklich schwören, daß Indianer bei der Hand sind. Aber wartet, bis Asa kommt. Er ging über die Stelle, wo ich die Spuren fand, und der Junge versteht auch etwas von diesen Dingen."

„Ach, der Junge versteht zu viel von manchen Dingen," erwiederte Ismael finster, „es wäre besser für ihn, wenn er

dächte, er verstünde weniger. Aber was thut's, Hetty, wären auch alle Sioux=Stämme westlich vom großen Fluß nur eine Meile von uns, sie werden es nicht leicht finden, diesen Felsen zu ersteigen, den zehn kühne Männer vertheidigen."

"Sagt zwölf gleich, Ismael, sagt zwölf," rief seine mannhafte Gemahlin, "denn wenn Euer Mottensammler, Insektenjäger von Freund als ein Mann gerechnet wird, müßt Ihr mich gewiß für zwei zählen. Ich werd' ihm nicht nachstehn mit der Flinte oder dem Gewehr, und was den Muth betrifft! — Das junge Kalb, das die schielenden Schelme von Teton gestohlen haben, war der Feigste von uns all, und nach ihm kam Euer blödsinniger Doktor. Ach, Ismael, Ihr geht selten einen regelmäßigen Handel ein, ohne dabei zu verlieren, und dieser Mann ist, behaupte ich, der dummste Handel von allen! Könnt Ihr glauben, der Kerl wollte mir ein Pflaster um den Mund legen, weil ich Schmerzen im Fuß fühlte."

"Es ist Schade, Isther," antwortete ihr Gemahl trokken, "daß Ihr es nicht nahmt; ich denke, es hätte Euch sehr gut gethan. Aber, Jungen, es könnte gehen, wie Abiram meint, es könnten Indianer in der Nähe seyn, wir müßten den Felsen hinauf und unser Abendessen wäre hin. Deßwegen wollen wir das Wild in Sicherheit bringen, und über die Kuren des Doktors sprechen, wenn wir nichts besseres zu thun haben."

Der Wink ward befolgt, und in wenig Minuten war die offene Stellung, worin sich die Familie gesammelt, mit

der sichrern Höhe des Felsen vertauscht. Hier machte sich Esther ans Werk, schaffte und zankte mit gleichem Eifer, bis das Mahl bereit war, wo sie dann den Gemahl mit eben so wohltönender Stimme zum Essen herbeirief, als der Imam, der die Gläubigen an ein wichtigeres Geschäft erinnert.

Als jeder seinen gewöhnlichen Platz, um das dampfende Fleisch eingenommen, gab der Grenzwohner das Zeichen, indem er sich an ein köstliches Wildpretstück machte, das wie der Bison-Rücken zubereitet worden, mit einer Geschicklichkeit, die seine natürlichen Vorzüge eher erhöhte als versteckte. Ein Maler hätte eifrig den Augenblick erfaßt, um die wilde, charakteristische Scene auf die Leinwand zu tragen.

Der Leser wird sich erinnern, daß Ismaels Citadelle abgesondert, luftig, hoch und fast unzugänglich dastand. Ein helles, flammendes Feuer, das auf dem Mittelpunkt des Gipfels brannte, und um welches die geschäftige Gruppe gelagert war, gab ihm das Ansehn eines kleinen Leuchtthurms, der in dem Mittelpunkt der Wüsten aufgerichtet worden, um den Wandrern zu leuchten, die die weiten Steppen durchziehen möchten. Die sprühende Flamme erhellte ein verbranntes Antlitz nach dem andern, und zeigte jede Verschiedenheit des Ausdrucks, von der jugendlichen Einfachheit der Kinder, gemischt wie sie war mit einem Schatten der ihrem halb rohen Leben eignen Wildheit, bis zur stumpfen, unbeweglichen Ruhe, die in den Mienen des Grenzwohners lag, wenn er nicht gereizt ward. Manchmal ging ein Windstoß über die Glut, und dann wurde, da helleres Licht empor-

schoß, das kleine einsame Zelt gesehen, wie es aufgerichtet war in der düstern obern Luft. Alles unten war, wie es gewöhnlich ist zu dieser Stunde, in das undurchdringliche Gewand der Dunkelheit gehüllt.

„Es ist unbegreiflich, daß Asa noch zu solcher Zeit auswärts ist;“ bemerkte Esther unmuthig. „Wenn alles zu End' und recht ist, hätte der Junge heraufkommen müssen, nach dem Essen verlangend und hungrig wie ein Bär nach dem Winterschlaf. Sein Magen geht so richtig, wie die beste Uhr in Kentucky, und braucht selten aufgezogen zu werden; der geht bei Tag und Nacht. Asa ist ein verzweifelter Esser, wenn nach einer Arbeit er hungrig ist.“

Ismael musterte ernst den Kreis seiner stillen Söhne, als ob er sehen wolle, ob einer von ihnen etwas zu Gunsten des abwesenden Strafbaren zu sagen wagen würde. Aber jetzt, wo keine treibenden Ursachen da waren, ihre schlummernden Gemüther anzuregen, schien es zu große Anstrengung, sich auf die Vertheidigung ihres rebellischen Bruders einzulassen. Abiram jedoch, der seit der Friedenstiftung einen edlern Antheil an seinem frühern Gegner nahm oder zu nehmen vorgab, hielt es für schicklich, eine gewisse Aengstlichkeit an den Tag zu legen, der die andern fremd blieben.

„Es ist viel, wenn der Junge den Teton entwischt ist,“ murmelte er. „Es würde mir Leid thun, wäre Asa, der kräftigste in unserm Zug, nach Herz und Hand, in die Gewalt der rothen Teufel gefallen.“

„Sorgt für Euch, Abiram, und spart Euren Athem, wenn Ihr ihn nur anwenden könnt, um das Weib und

ihre zusammengekauerten Mädchen zu erschrecken. Ihr habt schon Ellens Antlitz ganz weiß gemacht; sie sieht so blaß aus, als da sie heute nach denselben Wilden schaute, die Ihr eben nennt, und wo ich genöthigt war, zu ihr durch die Flinte zu sprechen, weil ich ihre Ohren nicht mit meiner Zunge erreichen konnte. Wie kam das Nell? Ihr habt noch gar nicht den Grund von Eurer Daubheit gesagt!"

Die Farbe auf Ellen's Wange änderte sich eben so plötzlich, wie des Grenzwohners Gewehr bei der Gelegenheit geblitzt hatte, worauf er anspielte, und eine brennende Röthe überzog ihre Züge, so daß selbst der Hals sich in das Roth der Gesundheit kleidete. Sie senkte beschämt das Haupt, schien es aber nicht für nöthig zu halten, etwas zu erwiedern.

Ismael, zu träge, um den Gegenstand weiter zu verfolgen, oder mit der Anspielung, die er eben gemacht, zufrieden, erhob sich von seinem Sitz auf dem Felsen, streckte seine schwere Gestalt, wie ein wohlgenährter, gemästeter Stier, und äußerte sein Verlangen, schlafen zu gehen. Unter einer Raçe, die hauptsächlich lebte, um die Bedürfnisse des Leibes zu befriedigen, konnte eine solche Erklärung nur entsprechende Gefühle finden. Einer nach dem andern verschwand, jeder suchte sein rauhes Lager, und ehe einige Minuten vergingen, fand sich Esther, welche um diese Zeit die Kleineren in den Schlaf gezankt hatte, wenn wir die gewöhnliche Wache unten ausnehmen, im alleinigen Besitz des nackten Felsen.

Welche weniger edlen Früchte auch immer in diesem un-

gebildeten Weibe durch ihre wandernde Lebensart hervorgebracht worden, der Hauptcharakter der Frauennatur war zu tief gewurzelt, um je ganz ausgerottet zu werden. Von kräftiger, hitziger Gemüthsart, waren ihre Leidenschaften heftig und schwer zu besänftigen. Aber wie sehr sie auch oft die gelegentlichen Vorrechte ihrer Lage mißbrauchen mochte, und wirklich mißbrauchte, die Liebe zu ihren Kindern, wenn sie oft schlummerte, konnte doch nie gänzlich erlöschen. Sie liebte nicht Asa's verlängerte Abwesenheit. Zu furchtlos selbst, um einen Augenblick zu zögern, für ihre eigne Person den dunkeln Abgrund zu durchschreiten, in welchen sie jetzt mit erwartungsvollen Blicken starrend da saß, begann ihre geschäftige Phantasie, in Folge dieses unzerstörbaren Gefühls, namenlose Uebel für ihren Sohn herauf zu beschwören und sich auszumalen. Es konnte möglich seyn, daß er, wie Abiram angedeutet, ein Gefangner eines der Stämme geworden, die in der Nähe auf die Büffel Jagd machten, oder daß selbst ein noch größres Unglück ihn befallen. So fürchtete die Mutter, während Stille und Dunkel die geheimen Gefühle der Natur erhöhten und verstärkten.

Von diesen Gedanken bewegt, die den Schlaf fern hielten, blieb Esther auf ihrem Sitze und lauschte mit der Aufmerksamkeit, welche bei Thieren, wenige Stufen unter ihr in Geistesgaben, Instinkt genannt wird, ob sie ein Geräusch vernehme, welches von nahenden Fußtritten herrühren könnte. Endlich schien es, als ob ihre Wünsche erfüllt werden sollten, denn die langersehnten Tritte wurden ganz

vernehmlich hörbar, und alsbald unterschied sie die dunkle Gestalt eines Mannes am Fuße des Felsen.

„Nun Asa, sehr verdienst Du diese liebe Nacht auf bloßer Erde zuzubringen,“ murmelte das Weib, in einem Sturm von Gefühlen, die denen nicht auffallend seyn werden, welche die Widersprüche, die dem Gemüth des Menschen Abwechselung geben, zu ihrem Studium gemacht haben. „Und ich denke selbst Dein Bett sollte hart seyn! Ei, Abner, Abner, schläfst Du? Laß mich ja nicht sehen, daß Du die Höhlung öffnest, ehe ich hinunter komme. Ich will sehen, wer eine ruhige, ja, und auch eine ehrliche Familie zu solcher Nachtzeit stören mag.“

„Weib!“ rief eine Stimme, die trotzig seyn sollte, während der, welchem sie angehörte, offenbar ein wenig wegen der Folgen fürchtete; „Weib, ich verbiete Euch bei Gesetzesstrafe, etwas von Euren höllischen Stücken herabzuwerfen. Ich bin ein Bürger und ein Landbesitzer, ein Graduirter von zwei Universitäten, und bin hier in meinem Recht. Hütet Euch vor vorsetzlicher Bosheit, vor zufälliger Verletzung und vor Todtschlag. — Ich bin es, Euer amicus, ein Freund und Genosse, — ich, der Dr. Obed Battius.“

„Wer!“ fragte Esther, mit einer Stimme, die fast die Worte nicht bis zu den Ohren des Aengstlichen unten bringen konnte, mit dem sie sprach; „es wäre nicht Asa?“

„Nein, ich bin weder Asa, noch Absalon, noch sonst einer von den hebräischen Prinzen, sondern Obed, die Wurzel und der Stamm von ihnen allen. Sagt' ich nicht,

Weib, daß Ihr hier jemand warten lasset, der so viel Anspruch auf einen friedlichen und ehrenvollen Empfang hat. Haltet Ihr mich für ein Thier aus der Klasse Amphibia, und meint, ich könnte mit meinen Lungen umgehen, wie der Grobschmidt mit seinen Blasbälgen."

Der Naturforscher hätte wohl seinen Athem noch weit länger angestrengt, ohne die gewünschte Wirkung zu erreichen, wäre Esther seine einzige Zuhörerin gewesen. Getäuscht und beunruhigt, hatte schon das Weib ihr Lager gesucht, und schickte sich in einer Art verzweifelter Gleichgültigkeit an, schlafen zu gehn. Aber Abner, die Wache unten, war durch das Geschrei aus einer außerordentlich zweideutigen Lage aufgeschreckt worden, und ließ, als er hinlänglich zu sich selbst gekommen, um die Stimme des Doktors zu erkennen, diesen ohne weitern Verzug herein. Battius stolperte durch den engen Eingang mit ganz besonderer Ungeduld, und stieg schon der schwierigen Anhöhe hinauf, als er noch einen Blick auf den Pförtner warf, und stehen blieb, um mit einem Ton, der außerordentlich ermahnend seyn sollte, noch zu bemerken:

"Abner, ich finde gefährliche Symptome von Schläfrigkeit an Dir. Sie zeigt sich hinlänglich an Deiner Neigung zum Gähnen, und könnte sehr gefährlich für Dich und Deines Vaters ganze Familie werden."

"Nie wart Ihr in größrem Irrthum, Doktor," erwiederte der Jüngling, und gähnte wie ein fauler Löwe, "ich habe kein Symptom, wie Ihr es nennt, nirgends an mir, und was den Vater und die Kinder betrifft, so denk ich,

haben die Pocken und Röthlen seit vielen Monaten hinlänglich unter uns ausgetobt."

Zufrieden mit seiner kurzen Ermahnung, war schon der Naturforscher halb über die Hindernisse hinaus, welche die Anhöhe schützten, ehe der bedächtige Abner seine Rechtfertigung geendet hatte. Auf dem Gipfel dachte Obed gewiß Esther zu finden, von deren Geschicklichkeit in der Zunge er zu oft die stärksten Beweise erhalten hatte, und vor der er zu viel Ehrfurcht hegte, um eine Wiederholung ihrer Angriffe zu wünschen. Der Leser kann voraussehn, daß er angenehm überrascht werden sollte. Er trat leise auf, und sah oft furchtsam über die Schulter in die Höhe, als fürchte er einen Schauer von oben, der aus etwas weit furchtbarerem als Worte bestehen möchte, und kam so glücklich an den Ort, der ihm bei der allgemeinen Austheilung der Lagerstätten angewiesen worden war.

Statt zu schlafen, saß der würdige Naturforscher sinnend über dem, was er während des Tags gehört und gesehen hatte, bis das Bewegen und Murmeln in Esther's Cabinet, die sein nächster Nachbar war, ihn überzeugte, daß sie noch wache. Er sah die Nothwendigkeit ein, etwas zu thun, was diesen weiblichen Cerberus entwaffnen könnte, ehe er seinen Plan ausführen dürfe, und so fand sich der Doktor, so ungern er auch ihrer Zunge begegnete, gezwungen, sie zu einer Unterhaltung aufzufordern.

„Ihr scheint nicht zu schlafen, meine gütigste, würdigste Frau Busch," sagte er, entschlossen, sein Anerbieten mit einem Pflaster zu eröffnen, das, wie er fand, gewöhn-

lich anschlug; „Ihr scheint übel zu ruhen, meine verehrte Wirthin; kann ich etwas gegen Euer Leiden anbieten?“

„Was würdet Ihr mir geben,“ brummte Esther. „Ein beschmiertes Läppchen, um Schlaf zu bekommen!“

„Sagt lieber ein Cataplasma. Aber wenn Ihr Schmerzen habt, hier sind herrliche Tropfen, welche, in einem Glas von meinem Cogniac genommen, Euch Ruhe verschaffen werden, oder ich müßte wenig von der materia medica verstehen.“

Der Doktor hatte, wie er wohl wußte, Esther an ihrer schwachen Seite angegriffen; und da er die Annahme seines Rezepts nicht bezweifelte, machte er sich ohne allen unnöthigen Aufschub an die Zubereitung. Sein Anerbieten ward auf eine barsche, drohende Art angenommen, aber mit einer Leichtigkeit verschlungen, die klar zeigte, wie sehr sein Patient es liebte. Das Weib murmelte Dank, und ihr Arzt setzte sich ruhig hin, die Wirkung der Dosis abzuwarten. In weniger als einer halben Stunde ward das Athmen der Esther so tief, und wie es der Doktor selbst nannte, so abstrakt, daß hätte er diesen neuen Anfall von Schlafsucht nicht der mächtigen Gabe Opium, womit er den Branntwein versetzt, zuschreiben müssen, er fast Ursache gehabt, in sein eignes Rezept Mißtrauen zu setzen. Mit dem Schlaf des unruhigen Weibes ward die Stille tief und allgemein.

Nun hielt es Dr. Battius für sicher, aufzustehen. Mit der leisen Vorsicht eines Nachtdiebs stahl er sich aus seinem Cabinet oder vielmehr Stall, denn es verdiente keinen bessern Namen, und ging nach den naheliegenden Schlafstätten.

Hier versicherte er sich, daß all' seine Nachbarn in tiefen Schlaf begraben waren; dann von diesem wichtigen Umstand überzeugt, zögerte er nicht länger, sondern stieg die mühevolle Anhöhe hinauf, welche zu der obersten Spitze des Felsen führte. Sein Gang, obgleich außerordentlich vorsichtig, war doch nicht ganz geräuschlos, und als er sich eben Glück wünschte, daß er seinen Zweck erreicht hatte, und seinen Fuß auf die höchste Spitze setzen wollte, hielt ihn eine Hand an dem Saum seines Kleides, welche so wirksam seinem Fortschreiten ein Ende machte, als wenn Ismaels gigantische Stärke selbst ihn an dem Boden festhielt.

„Ist jemand krank im Zelt," lispelte eine sanfte Stimme ihm ins Ohr, „daß Dr. Battius zu einer solchen Stunde seinen Besuch macht?"

Sobald das Herz des Naturforschers von seiner hastigen Expedition in seine Kehle zurückgekommen war, wie ein in dem Bau des Thiers weniger Unterrichteter als Dr. Battius sich diese ungewöhnliche Stimmung, in welcher er bei der unerwarteten Unterbrechung sich befunden hatte, erklärt haben würde, fand er sich entschlossen genug zu antworten, aber sowohl aus Schreck als aus Klugheit mit eben so gedämpfter Stimme.

„Meine würd'ge Nelly, ich freue mich außerordentlich, daß es niemand anders ist als Du. Hist, Hist, Kind, erführ Ismael etwas von unsern Planen, er würde uns beide von dem Felsen in die Ebene hinunterstürzen. Still, Nelly, still."

Da der Doktor, während er diese Ermahnungen gab,

immer weiter hinaufstieg, so fanden sich beide, als er geendet, auf dem obersten Punkt des Felsen.

„Und nun, Dr. Battius," fragte das Mädchen ernst, „darf ich jetzt die Ursache wissen, warum Ihr Euch dem Fall aussetzt, von diesem Ort ohne Flügel und mit unvermeidlicher Gefahr für Euren Hals herunterzuseglen?"

„Nichts soll Dir verborgen bleiben, meine würdige, treue Nelly; aber seyd Ihr sicher, daß Ismael nicht erwacht?"

„Fürchtet nichts von ihm, er wird schlafen, bis die Sonne seine Augenlieder trifft. Gefahr kommt von meiner Tante."

„Esther schläft," erwiederte der Doktor bedeutungsvoll. „Ellen, Ihr habt auf diesem Felsen heute Wache gestanden?"

„Es ward mir befohlen."

„Und Ihr saht den Bison, die Antilope, den Wolf und das Reh, wie gewöhnlich; Thiere aus den Ordnungen: belluae pecora und ferae."

„Ich sah die Thiere, die Ihr in unsrer Sprache genannt habt, aber ich verstehe nichts von den indischen Sprachen."

„Es gibt auch eine Ordnung, die ich nicht genannt habe, die Ihr auch gesehen habt. Die primates, ist's nicht wahr?"

„Ich weiß nicht, ich kenn' kein Thier von diesem Namen."

„Nun, Ellen, Ihr sprecht mit einem Freund. Von dem Geschlecht homo, Kind?"

„Was mir auch zu Gesicht gekommen seyn mag, sicher sah ich nicht Vespertilio horribi —“

„Psch, Nelly, Dein Eifer wird uns verrathen. Sagt mir, Mädchen, saht Ihr nicht gewisse Zweifüßler, genannt Menschen, in den Steppen?“

„Freilich; mein Oheim und seine Söhne haben Büffel gejagt bis Sonnenuntergang.“

„Ich muß in der Landessprache reden, um verstanden zu werden; Ellen, ich wollte sagen, von der Species Kentucky.“

Obgleich Ellen wie die Rose erröthete, ward dies glücklicher Weise durch die Dunkelheit verdeckt. Sie zögerte einen Augenblick, und faßte sich dann hinlänglich, um bestimmt zu sagen:

„Wenn Ihr in Gleichnissen reden wollt, Dr. Battius, müßt Ihr Euch einen andern Zuhörer suchen. Legt mir Eure Fragen deutlich, in unserer Sprache vor, und ich will sie eben so treu beantworten.“

„Ich bin in dieser Wüste herumgezogen, Nelly, wie Du weißt, um Thiere zu suchen, die sich bis jetzt vor dem Auge der Wissenschaft versteckt haben. Unter andern entdeckte ich einen Zweifüßler von dem Genus, homo; Species, Kentucky, den ich Paul nenne — —“

„Pist, um's Himmelswillen,“ sagte Ellen, „sprecht leise, Doktor, oder wir werden gehört.“

„Ja, Paul Hover, von Gewerb ein Sammler von apes oder Bienen,“ fuhr der andre fort. „Sprech ich jetzt verständlich, verstehst Du es nun?“

„Vollkommen, vollkommen,“ erwiederte das bestürzte Mädchen, das in ihrem Erstaunen kaum zu Athem kommen konnte. „Aber was ist mit ihm, hieß er Euch auf den Felsen steigen, — er weiß selbst nichts, denn ich schwur meinem Onkel, und so ist mein Mund verschlossen.“

„Ei, aber da ist einer, der hat keinen Eid geschworen, und hat alles entdeckt. Ich wünschte, der Schleier, der über die Geheimnisse der Natur gebreitet ist, wär' eben so gänzlich von ihren verborgnen Schätzen weggenommen. El-

len, Ellen, der Mann, mit dem ich unkluger Weise ein compactum oder einen Vertrag geschlossen habe, ist außerordentlich vergessen in den Pflichten der Ehrlichkeit! Dein Oheim, Kind."

„Ihr meint Ismael Busch, meines Vaters Bruders Wittwe Mann," erwiederte das beleidigte Mädchen ein wenig stolz; „in der That, es ist grausam, mir ein Verwandtschaftsband vorzuwerfen, das der Zufall geknüpft hat, und das ich so gerne für immer zerreißen möchte."

Die erniedrigte Ellen konnte nichts weiter hervorbringen, sondern sank auf einen Vorsprung des Felsen, und schluchzte auf eine Art, die ihre Lage doppelt gefährlich machte. Der Doktor murmelte einige Worte, die eine Entschuldigung seyn sollten, aber ehe er noch Zeit hatte, seine mühsame Rechtfertigung zu schließen, stand sie auf und sagte mit großer Entschlossenheit:

„Ich kam nicht hierher, um meine Zeit mit thörichten Thränen hinzubringen, noch Ihr, um sie zu stillen. Was hat Euch also hierher gebracht?"

„Ich muß den Bewohner dieses Zeltes sehen."

„Ihr wißt, was es enthält?"

„Ich bin wohl geneigt, es zu glauben, und habe einen Brief, den ich selbst übergeben muß. Ist das Thier ein Quadruped, dann ist Ismael ein aufrichtiger Mann, ist es ein Biped, befiedert oder unbefiedert, dann kümmre ich mich um nichts; er ist falsch, und unser compactum ist zu Ende!"

Ellen gab dem Doktor ein Zeichen, zu bleiben und stille zu seyn. Dann schlüpfte sie in das Zelt, und blieb mehrere Minuten, die für den Wartenden draußen außerordentlich unangenehm und voller Angst waren. Doch sie kehrte zurück, nahm ihn bei der Hand, und beide verschwanden zusammen hinter den Falten der geheimnißvollen Decke.

len, Ellen, der Mann, mit dem ich unkluger Weise ein compactum oder einen Vertrag geschlossen habe, ist außerordentlich vergessen in den Pflichten der Ehrlichkeit! Dein Oheim, Kind."

„Ihr meint Ismael Busch, meines Vaters Bruders Wittwe Mann," erwiederte das beleidigte Mädchen ein wenig stolz; „in der That, es ist grausam, mir ein Verwandtschaftsband vorzuwerfen, das der Zufall geknüpft hat, und das ich so gerne für immer zerreißen möchte."

Die erniedrigte Ellen konnte nichts weiter hervorbringen, sondern sank auf einen Vorsprung des Felsen, und schluchzte auf eine Art, die ihre Lage doppelt gefährlich machte. Der Doktor murmelte einige Worte, die eine Entschuldigung seyn sollten, aber ehe er noch Zeit hatte, seine mühsame Rechtfertigung zu schließen, stand sie auf und sagte mit großer Entschlossenheit:

„Ich kam nicht hierher, um meine Zeit mit thörichten Thränen hinzubringen, noch Ihr, um sie zu stillen. Was hat Euch also hierher gebracht?"

„Ich muß den Bewohner dieses Zeltes sehen."

„Ihr wißt, was es enthält?"

„Ich bin wohl geneigt, es zu glauben, und habe einen Brief, den ich selbst übergeben muß. Ist das Thier ein Quadruped, dann ist Ismael ein aufrichtiger Mann, ist es ein Biped, befiedert oder unbefiedert, dann kümmre ich mich um nichts; er ist falsch, und unser compactum ist zu Ende!"

Ellen gab dem Doktor ein Zeichen, zu bleiben und stille zu seyn. Dann schlüpfte sie in das Zelt, und blieb mehrere Minuten, die für den Wartenden draußen außerordentlich unangenehm und voller Angst waren. Doch sie kehrte zurück, nahm ihn bei der Hand, und beide verschwanden zusammen hinter den Falten der geheimnißvollen Decke.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Cooper, James Fenimore,

Cooper's sämmtliche Werke

Bd.: 33

Frankfurt am Main 1828

P.o.angl. 79 s-31/33
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10745769-7